Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 234. **Bromberg, Donnerstag den 11. Oktober 1928.** **52. Jahrg.**

Glossen zum Tage.

„Mit Würde."

Der Präsident der Stadt Thorn hat sich veranlaßt gesehen, die Ausgabe unserer Zeitung, in der wir kurz zu der deutschfeindlichen Demonstration des Westmarkenvereins vor dem Deutschen Konsulat in Thorn Stellung genommen hatten, bei unserer Thorner Geschäftsstelle zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme wurde durch folgendes Dekret ausgesprochen.

Benachrichtigung.

„Auf Grund des Art. 73 Abs. 3 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 10. Mai 1927 über das Presserecht (Dz. Ust. R. P. Nr. 45 Poz. 399) wird Ihnen mitgeteilt, daß die „Deutsche Rundschau" Nr. 232 vom 9. Oktober 1928 wegen der auf der ersten Seite unter dem Titel „Mit Würde?" gebrachten Meldungen, die in ihrem Inhalt die nationalen Gefühle der Bevölkerung beleidigen und das Nationallied, die „Rota", beschimpfen, sowie weil sie Angaben enthalten, die der Wahrheit nicht entsprechen und dadurch öffentliche Unruhe hervorrufen können, beschlagnahmt worden ist.

Die Meldungen stellen daher ein Vergehen aus Art. I der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 10. Mai 1927 über die Verbreitung unwahrer Nachrichten (Dz. Ust. R. P. 45, Poz. 399) dar."

Wir erlauben uns dazu folgende kurze Bemerkung:

„Eine Kritik der Aktionen des Westmarkenvereins beleidigt noch lange nicht die nationalen Gefühle der Bevölkerung, die sich nur zu einem kleinen Bruchteil an den nach unserer Ansicht dem Ansehen des Staates nicht gerade förderlichen politischen Demonstrationen dieser Organisation beteiligt. Es gibt ferner kein Gesetz, das die „Rota" für unverletzlich erklärt; sie ist auch keineswegs ein polnisches Nationallied (d. i. noch immer die Hymne „Gott, der du Polen!"), und es gibt viele Polen, die ihren Inhalt nicht billigen. Im übrigen sind wir sehr gespannt darauf zu erfahren, welche Angaben in unserem Bericht nicht stimmen sollten. Daß ausgerechnet wir, die wir nicht mit haßerfüllten Liedern vor einer ausländischen Vertretung demonstriert haben, durch eine sachliche, wenn auch kritische Darstellung eine „öffentliche Unruhe" hervorrufen könnten, ist uns gleichfalls unerfindlich.

Zunächst ist der Richter berufen, diese politisch ungemein interessante Beschlagnahme zu bestätigen oder abzulehnen. Im ersteren Falle gibt es einen sensationellen Prozeß.

*

Blücher in Neutomischel.

Der „Kurjer Poznański" ist von einer merkwürdigen Sammelwut befallen: er sammelt Berichte über deutsche „Provokationen" im Grenzgebiet oder was man im polnischen Zeitungsjargon so nennt. So waren kürzlich ein paar Herren an der unteren Weichsel bei Münsterwalde, denen der dortige Deichhauptmann von Dircksen den bedauerlichen Abbruch der dortigen Weichselbrücke zeigen wollte. Als einer der Herren sich ein Andenken an die Brücke, die bald von der Bildfläche verschwunden sein wird, in Gestalt einer Photographie sichern wollte, verwies der dortige polnische Polizeigewaltige alle die Herren von der Stelle. Das nennt der „Kurj. Pozn." entrüstet eine „deutsche Provokation".

Die „deutsche Provokation" muß nun — wir bedauern das für den „Kurjer" — wahrheitsgemäß in eine „englische" verwandelt werden. **Die betreffenden Herren, die sich die Münsterwalder Brücke näher ansehen wollten, waren nämlich Engländer**, soweit wir unterrichtet sind, sogar Mitglieder des Unterhauses in London. Der deutsche Deichhauptmann hat sich aber um das Ansehen des polnischen Staates wohl verdient gemacht, indem er den braven polnischen Posten auf die politische Unzweckmäßigkeit seiner Haltung hinwies.

Im Anschluß an die somit berichtigte „deutsche Provokation" teilt der „Kurjer Poznański", um zu zeigen, daß die Deutschen resp. Preußen sich schon immer so „provokatorisch" benommen haben, eine historische Erinnerung mit, die auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte, zumal darin ein Krigsheld von Weltruf, nämlich der „Marschall Vorwärts" eine Rolle spielt, der damals allerdings noch nicht Marschall, sondern ein unbekannter Rittmeister war.

Der Vorfall soll sich im Jahre 1790 in Boruja (?) bei Neutomischel ereignet haben. „Es handelte sich dort nicht um irgend einen preußischen Deichhauptmann" — so erzählt der Kurjer — „sondern um den preußischen Rittmeister Blücher, den nachmaligen Sieger über Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813. In den Kirchenbüchern von B. verzeichnete der damalige Ortspastor Knispel als Denkwürdigkeit, daß 1790, d. h. drei Jahre vor der zweiten Teilung Polens, der Rittmeister Blücher an der Spitze eines preußischen Husarenregiments die Grenze überschritten hätte und „Gast im Pfarrhause" gewesen sei. Sein Regiment hätte sich im Dorfe einquartiert."

„Weitere Angaben, namentlich über den Zweck der Blücherschen Invasion resp. über die Räumung der polnischen Grenze" — so schließt der Kurjer — „enthält das Dokument leider nicht."

Aber das schadet nichts; der „Kurjer" findet sich auch so zurecht. Der Zusatz von ihm, daß der Vorfall sich drei Jahre vor der 2. Teilung Polens zugetragen hat, läßt darauf schließen, daß er Blücher in Verdacht hat, die 2. Teilung Polens vorbereitet und zu dem Zwecke eine Art Probebesetzung vorgenommen zu haben. Aber vielleicht irrt sich der „Kurjer"; vielleicht ist Blücher wie Brenckenhoff von der Gräfin Skorewska von einem polnischen Schlachzizen, dem es bei den unsicheren Verhältnissen in dem damaligen Polen nicht sehr behagte, angerufen wo[rde]n, um ihn, den betr. Schlachzizen, für Preußen zu ann[ekt]ieren. Wer weiß? Auch wir bedauern, daß das fraglich[e] Kirchenbuch darüber keine **Auskunft gibt.**

Freude in Wilna, — Trauer in Kowno.

Wilna beging gestern feierlich den 8. Jahrestag der Besetzung des Wilnaer Gebiets durch General Zeligowski. Die Stadt war mit polnischen Nationalflaggen reich geschmückt. In den Vormittagsstunden zelebrierte der Erzbischof Metropolit Jalbrzykowski in der Basilika unter Assistenz der Geistlichkeit eine Messe, nach der Bischof Michalkiewicz eine patriotische Rede hielt. Am Gottesdienst nahmen die höchsten Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, u. a. der Wojewode Raczkiewicz, teil. Während des Gottesdienstes hatten auf dem Platz vor der Basilika Abteilungen sämtlicher Waffengattungen Aufstellung genommen, die dann an der Defilade teilnahmen. Am Nachmittag fand im Stadtverordnetensitzungssaale ein Fest für die Soldaten der hiesigen Garnison statt.

Das Programm des gestrigen Trauertages in Kowno, aus Anlaß der Einnahme von Wilna durch die Truppen des Generals Zeligowski, wurde nach der Polnischen Telegraphen-Agentur wie folgte abgewickelt: Der Trauertag begann um 5 Uhr früh mit der Beflaggung der Häuser mit Trauerfahnen. Dann fanden in den Kirchen Trauergottesdienste für die in den Kämpfen um Wilna gefallenen Litauer statt, worauf sich Gebete um die Befreiung von Wilna anschlossen. Um 12 Uhr mittags wurden in ganz Litauen die Glocken und in Kowno die Freiheitsglocke geläutet. In demselben Augenblick gaben Signale und Fabriksirenen aller litauischen Fabriken das Zeichen, die Arbeit für eine Minute einzustellen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich geistig im Gedanken um Wilna zu sammeln. Um 5 Uhr nachmittags wurden die Fahnen heruntergeholt; bei der Einziehung der Flagge im Militärmuseum in Kowno war auch der Staatspräsident zugegen, der eine entsprechende Ansprache hielt. Abends fanden in den Schulen Vorlesungen über die Wilnafrage statt. Trauergottesdienste wurden nicht nur in den römisch-katholischen, sondern auch in den orthodoxen Kirchen, sowie in den Synagogen abgehalten.

Weitere Verschärfung des Textilarbeiter-Streiks.

Lodz, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestern stattgefundenen Versammlung der Delegierten der Fabrikarbeiter wurde die von der Regierung vorgeschlagene fünfprozentige Lohnerhöhung kategorisch abgelehnt. Unter diesen Umständen ist sogar das eventl. Einverständnis der Industriellen, diese Erhöhung zu bewilligen, gegenstandslos geworden. Nach Ablehnung des Regierungsvorschlages faßten die Delegierten den Beschluß, den Streik von heute früh ab in der Weise zu verschärfen, daß aus den Fabriken das Hilfspersonal, Kesselwärter sowie die Fabrikwächter zurückgezogen werden. Außerdem wurde der Berufsbezirksverband ersucht, am heutigen Mittwoch den Generalstreik in Lodz zu proklamieren, im besonderen den Streik der Arbeiter im Elektrizitätswerk, der Gasanstalt, den Straßenbahnen und dem Schlachthaus. Während der Versammlung der Delegierten versuchte auch der kommunistische Abg. Bittner das Wort zu ergreifen. Ein Teil der Anwesenden protestierte dagegen mit dem Hinweis darauf, daß Bittner nicht Mitglied des Textilarbeiter-Verbandes sei und daher in dieser Versammlung nicht sprechen dürfe. Nach einer langen stürmischen Diskussion einigte man sich dahin, daß nur Verbandsmitglieder reden dürften, der Abg. Bittner wurde daher aus dem Saale entfernt, ebenso der sozialistische Abg. Kowalski, der ebenfalls dem Verbande nicht angehörte.

In regierungsfreundlichen politischen Kreisen ist man über die Fortdauer des Streiks sichtlich beunruhigt. Zugleich äußert sich eine ziemlich deutliche Mißstimmung gegenüber den Industriellen. So schreibt der **„Glos Prawdy"**, der übrigens vor einigen Tagen in einem besonderen Artikel an der veralteten Organisation der Lodzer Industrie scharfe Kritik geübt hatte, über die Haltung der Lodzer Industriellen Folgendes:

„Wir begreifen, daß den Industriellen in diesem Augenblick der Streik vielleicht erwünscht sei. Die Vorratsräume sind voll, die Exportkonjunktur gestattet ihnen zu warten, und der innere Markt wird in Befürchtung einer Verteuerung der Waare einen größeren und rascheren Bedarf aufweisen. Die Industriellen können also warten. Indessen sind die Arbeiter, die gar keine Geldmittel und gar keine anderen Arbeitsmöglichkeiten haben, den kommunistischen Elementen preisgegeben, die 30 000 Dollars für Streikzwecke in ihrer Kasse haben."

Die Presse im Dienste der Verständigung.

Berlin, 10. Oktober. Es besteht der Plan, eine gemeinsame Konferenz der polnischen Zeitungskorrespondenten in Berlin und der reichsdeutschen Korrespondenten in Warschau einzuberufen. Auf dieser Konferenz sollen Grundsätze für die Berichterstattung aufgestellt werden mit dem Ziel, **die Verständigung zwischen den Völkern beider Länder zu fördern.**

Der dritte Aufsatz Wilhelms II.
erscheint morgen in der „Deutschen Rundschau".
Thema:
Amerika entschied den Krieg.

Der Strafantrag im Mariawiten-Prozeß.

Plock, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am gestrigen Verhandlungstage ergriff das Wort der **Prokurator**, der unter Hinweis auf die unmoralischen Verfehlungen, begangen durch eine Person, die an der Spitze einer religiösen Vereinigung steht, bei der die Grundsätze der Moralität, der Reinheit und der Armut verpflichteten, sowie auf die Tatsache, daß Kowalski durch seine sexuellen Verirrungen dem Ansehen der Klöster im allgemeinen Schaden zugefügt habe, seine strenge Bestrafung forderte, ohne jedoch einen bestimmten Antrag auf die Höhe der Strafe zu stellen. Eine strenge Strafe habe der Angeklagte verdient, weil er keine Reue gezeigt hätte.

Hierauf sprach der **Verteidiger** Rechtsanwalt Glówczewski, der die polnische Presse wegen ihrer Berichterstattung, dann aber auch die katholische Kirche heftig angriff, die eine zielbewußte Aktion gegen die Mariawiten getrieben hätte. Nach einer einstündigen Rede beantragte der Verteidiger die Anordnung einer Mittagspause und wandte sich an den Vorsitzenden, die im Saal anwesenden Frauen zu ersuchen, daß sie dem zweiten Teil der Verteidigungsrede fernbleiben, da dieser reich an drastischen Momenten sein werde. Gegen 6 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen; das Publikum mußte den Verhandlungsraum verlassen. Später wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Verteidiger erklärte, es wäre die größte Erleichterung für alle, wenn ein freisprechendes Urteil gefällt werden würde.

Das Staatsbudget für 1929/30.

Warschau, 10. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Arbeiten der Regierung an der Aufstellung des Staatsbudgets für das Wirtschaftsjahr 1929/30 sind bereits im großen und ganzen beendigt. Im heutigen Kabinettsrat soll am Budget die letzte Feile angelegt werden. Nach einer Information von vertrauenswürdiger Seite soll die veranschlagte Summe der Staatseinnahmen ohne die Einnahme aus den Staatsmonopolen etwa 2 Milliarden 300 Millionen betragen. Die Einnahmen aus den Monopolen werden auf über 300 Millionen Zł. veranschlagt.

*

Regierungsberatungen.

Warschau, 9. Oktober. (Eigene Meldung.) Gestern wurde Ministerpräsident Bartel vom Präsidenten der Republik empfangen. Die Konferenz dauerte zwei Stunden und war den wichtigsten aktuellen Wirtschaftsfragen gewidmet. Nachmittags hielt Herr Bartel eine Beratung mit dem Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski ab und empfing hierauf den Arbeitsminister Jurkiewicz, der dem Ministerpräsidenten über die gestern zum Zwecke der Liquidierung des Textilstreiks abgehaltene Konferenz Bericht erstattete.

Gestern nachmittags empfing Marschall Piłsudski im Belvedere den Außenminister Zaleski und hielt mit ihm eine Beratung über Gegenstände der Außenpolitik ab.

Polnische Nationalsozialisten.

Warschau, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Warschau soll heute eine neue sozialistische Zeitung unter dem Titel **„Przedświt"** („Vor der Morgenröte") erscheinen, die ein Organ der Kreise der PPS und der Anhänger dieser Partei sein soll, die mit der gegenwärtigen Regierung unter der Flagge der projektierten **„Partei der Nationalsozialisten"** zusammenzuarbeiten wünscht. Schriftleiter dieses Blattes ist Bolesław Czarkowski, der unter dem Pseudonym „Leon" während der Revolution in den Jahren 1905 bis 1907 in den Reihen der PPS tätig war. Hinter der neuen Bewegung der PPS, deren Organ der „Przedświt" sein wird, stehen verschiedene Typen der früheren Linksregierungen. In der ersten Nummer dieser Zeitung soll ein Artikel aus der Feder des Ministers für öffentliche Arbeiten Moraczewski erscheinen.

Macdonald-Skandal?

Aus London wird gemeldet:

Die am Freitag abgeschlossene Tagung der Arbeiterpartei in Birmingham hat noch eine Sensation gebracht. Eine von Bottomley redigierte Wochenzeitschrift veröffentlicht einen geheimen und **vertraulichen Polizeibericht über die Tätigkeit Ramsay Macdonalds in den Jahren 1916 bis 1921.** Der Bericht soll von dem früheren Leiter von Scotland Yard verfaßt worden sein. Über das Ergebnis der Überwachung Macdonalds durch die Polizei heißt es u. a.: „Die Ergebnisse im Jahre 1920 und ganz besonders die Spaltungen in der unabhängigen Arbeiterpartei haben bewiesen, daß Macdonald ein konstitutioneller Sozialist und nicht ein Bolschewist ist. **Er hat die Radikalen in den Reihen seiner eigenen Partei aktiv und erfolgreich bekämpft**, und es ist zum größten Teil seiner Führung zuzuschreiben, daß die unabhängige Arbeiterpartei sich nicht der dritten Internationale angeschlossen hat."

Der politische Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" berichtet hierzu, daß die Veröffentlichung in arbeiterparteilichen Kreisen das größte Aufsehen hervorrief. Macdonald habe einen Protest an das Innenministerium gerichtet, in dem er um Aufklärung ersucht habe, wie diese geheime Urkunde in die Hände Bottomleys habe gelangen können. Eine Untersuchung sei im Gange.

Gleichzeitig mit dieser Aufsehen erregenden Mitteilung kündigt die „Daily Mail" den **Rücktritt des Leiters der Kriminalpolizei und des Geheimdienstes, Sir Wyndham Childs** an, der seinerzeit für die Durchsuchung der russischen Handelsdelegation und der Arcos verantwortlich war. Ob zwischen beiden Vorgängen ein Zusammenhang **besteht, ist nicht ersichtlich.**

Die polnischen Staatseisenbahnen.

Das Warschauer Statistische Hauptamt veröffentlichte kürzlich den Abschluß des Eisenbahnetats im Wirtschaftsjahr 1927/28. Aus dem Budgetabschluß geht hervor, daß das vergangene Wirtschaftsjahr für die polnischen Eisenbahnen ein Jahr der normalen Entfaltung und Expansion war. Wenn auch die Einnahmen der Staatseisenbahnen noch immer nicht so groß sind, daß sie eine normale Verzinsung des in den Bahnen investierten Kapitals ermöglichen würden, so ist immerhin darauf hinzuweisen, daß die Periode der Defizitwirtschaft im Eisenbahnressort vorbei ist.

Das Budgetpräliminar für das Wirtschaftsjahr 1927/28 wurde durch die Wirklichkeit zum Teil bedeutend überholt. Die Gesamtausgaben der polnischen Eisenbahnen, die im Voranschlag mit 1,076,9 Millionen präliminiert waren, beliefen sich auf 1,285.4 Millionen, d. h. sie waren um 208,5 Millionen höher, als veranschlagt war. Prozentuell überstiegen die faktischen Ausgaben die präliminierten Ausgaben um 16,5 Prozent, was in Anbetracht der in der Zwischenzeit gestiegenen Materialkosten und Gehälter nicht anders zu erwarten war. Die Gesamteinnahmen, die im Bugetpräliminar mit 1,113,4 Millionen Zloty veranschlagt waren, erreichen die Höhe von 1,385,7 Millionen, d. h. sie waren um 272,3 Millionen höher. Prozentuell überstiegen sie die präliminierten Beträge um 24,5 Prozent. Der tatsächliche Reinertrag im Wirtschaftsjahr 1927/28 stellte sich auf 100,3 Millionen, präliminiert war er auf 36,5 Millionen.

Von den Gesamtausgaben entfallen: Auf die Exploitierung der normalspurigen Eisenbahnen 1,137,2 Millionen (präliminiert waren 981,3 Millionen), auf die Exploitierung der Schmalspurbahnen 16,9 Millionen (präliminiert waren 15,7 Millionen). Für den Bau neuer Eisenbahnlinien und für größere Investitionen auf bereits bestehenden Linien wurden 114,3 Millionen Zloty verausgabt, während im Budget nur 59,9 Millionen vorgesehen waren. Die Eisenbahnen gaben somit für Investitionszwecke im vergangenen Wirtschaftsjahr fast das Doppelte aus, das vorgesehen war. Schließlich wurden noch für den Wiederaufbau der durch den Krieg vernichteten Eisenbahnlinien 8,5 Millionen Zloty verausgabt (präliminiert waren 11,2 Millionen), an Subventionen für den Flugverkehr wurden rund 7 Millionen Zloty ausgezahlt, präliminiert waren 6,6 Millionen.

Was die Einnahmen anbelangt, so entfallen auf die Verwaltung der normalspurigen Eisenbahnlinien 1,367,7 Millionen Zloty, auf die Verwaltung der Schmalspurbahnen 17 Millionen Zloty. Die Personenbeförderung erbrachte im Wirtschaftsjahr 1927 und 1928 rund 321,7 Millionen Zloty, präliminiert waren 296 Millionen Zloty. Das Präliminar wurde somit nur um 8,7 Prozent überschritten. Die Gepäckbeförderung (Mitgut usw.) erbrachte 18,5 Millionen (gegen 13,5 Millionen, die präliminiert waren). Starke Einnahmen erbrachte der Güterverkehr. Die tatsächlichen Einnahmen aus dem Güterverkehr betrugen 904,1 Millionen Zloty, während nur 686 Millionen vorgesehen waren. Das Präliminar wurde somit um 218,1 Millionen, oder um 31,8 Prozent überschritten. Wie man sieht, entfällt der Löwenanteil der Mehreinnahmen der Staatsbahnen über das Budgetpräliminar hinaus auf die Mehreinnahmen, die aus dem Güterverkehr erzielt werden. Die übrigen Einnahmen der Eisenbahnen erzielten die Höhe von 123,3 Millionen (vorgesehen waren 98,3 Millionen).

Zum Schluß noch einige Angaben über den Personenverkehr. Die Zahl der von den Staatsbahnen beförderten Passagiere betrug im Jahre 1927 (nicht im Wirtschaftsjahr, sondern im Kalenderjahr) 159,4 Millionen. Sie war höher als im Jahre 1926, wo sie nur 146,1 Millionen betrug, jedoch geringer als im Jahre 1925, wo sie 162,6 Millionen und geringer als im Jahre 1924, wo sie sogar 177,1 Millionen beförderte Passagiere betrug. Das Jahr 1924 war ein Jahr des besonders lebhaften Reiseverkehrs nach der langen vorhergehenden Inflationsperiode. Die Rückschläge der nächsten Jahre sind auf die Folgen des zweiten Zlotyzusammenbruchs und der damit Hand in Hand gehenden Verarmung der Bevölkerung zurückzuführen. Am meisten gesunken ist in diesen Jahren die Zahl der Vergnügungsfahrten und Fahrten in die Sommerfrischen.

Von den im Jahre 1927 beförderten 159,4 Millionen Passagieren wurden befördert: In der 1. Wagenklasse 59,786 Passagiere, in der 2. Wagenklasse 7,4 Millionen Passagiere, in der 3. Wagenklasse 106,8 Millionen Passagiere und in der 4. Wagenklasse (nur im ehemals preußischen Teilgebiet) 44,2 Millionen Passagiere. Prozentual am meisten gestiegen ist die Zahl der Passagiere in der 4. Wagenklasse. Die Zahl der zurückgelegten Passagierkilometer betrug im Jahre 1927 rund 6,345,2 Millionen gegen 5,965,3 Millionen im Jahre 1926 und 6,897,4 Millionen Passagierkilometer im Jahre 1924. Die durchschnittliche Reiselänge eines Passagiers betrug 40,4 Kilometer gegen 40,8 Kilometer im Jahre 1926 und 38,9 Kilometer im Jahre 1924.

Die Einnahmen aus der Personalbeförderung bezifferten sich im Jahre 1927 auf 313,2 Millionen (Wirtschaftsjahr 1927/28 auf 312,7 Millionen Zloty) gegen 268,2 Millionen Zloty im Jahre 1926, und 264,9 Millionen Zloty im Jahre 1925, schließlich 223,2 Millionen im Jahre 1924. Die Einnahmen der Eisenbahnen pro Passagierkilometer betrugen im Jahre 1924 3,2 Groschen, 1925 4,2 Groschen, 1926 4,5 Groschen, 1927 4,87 Groschen. Die erhöhten Einnahmen sind auf die in der Zwischenzeit (seit 1924) mehrfach hinaufgesetzten Personentarife zurückzuführen.

Nach den Angaben des Verkehrsministeriums haben die Einnahmen der Staatsbahnen aus der Personenbeförderung noch immer nicht die Höhe der Eigenkosten der Eisenbahn erreicht. Diese belaufen sich für 1924 auf den Passagierkilometer auf 3,71 Groschen, im Jahre 1925 auf 4,76 Groschen, im Jahre 1926 auf 4,67 Groschen und im Jahre 1927 auf 5,51 Groschen. Die am 15. August vorgenommene Erhöhung der Personentarife um durchschnittlich 20 Prozent hat nach Ansicht des Verkehrsministeriums nur den Zweck, die Eigenkosten der Staatsbahnen aus dem Personenverkehr zu decken.

Die Entführung des Funkredners.

Berliner Radio-Kientopp.

Wenn es eine Lichtbildgesellschaft unternommen hätte, den Film, der am Sonnabend abend rings um den Berliner Rundfunk gespielt wurde, wirklich zu drehen und aufzuführen, würde sich wahrscheinlich das Publikum für diesen „unglaublichen Kitsch“ lebhaft bedanken. Nun wird das Unzulängliche — Ereignis und der Hauptmann von Köpenick hat in einem richtiggehenden parlamentarischen Vertreter seinen Nachfolger gefunden.

Wir haben bereits in unserer Ausgabe vom 9. d. M. kurz über den seltsamen Vorfall berichtet, über den von sozialdemokratischer Seite zusammenfassend folgendes mitgeteilt wird:

„Am Sonnabend abend um ½7 Uhr wurde der „Vorwärts“-Redakteur Schwarz, der in Britz wohnt und um 8 Uhr im Berliner Rundfunk einen Vortrag über „Probleme der Friedenssicherung“ halten sollte, unter der Firma der Funkstunde angerufen. Es wurde ihm gesagt, es sei ein Auto der Funkstunde gerade in der Nähe seiner Wohnung und würde ihn abholen. Das Auto kam pünktlich; Schwarz stieg ein. Im Auto saßen drei Männer, von denen der eine das Aussehen eines Arbeiters hatte, während die beiden anderen Intellektuelle zu sein schienen. Sie unterhielten sich mit Schwarz über Rundfunk usw. Das Auto schlug zunächst die Richtung zum Potsdamer Platz, also zur Sendestation, ein, fuhr jedoch alsbald in raschem Tempo weiter.

Als Schwarz das bemerkte,

zogen die drei Revolver

und erklärten ihm, daß ihm nichts geschehen würde, daß sie aber bei dem geringsten Widerstand von der Waffe Gebrauch machen müßten.

Sie erklärten ihm weiter, daß sie Kommunisten seien und er entführt worden sei, damit an Stelle seines Vortrages **eine kommunistische Propagandarede** gehalten werden könne. Das Auto setzte ihn dann nach ¾stündiger Fahrt

auf der Landstraße

in der Nähe einer Ortschaft ab. Diese Ortschaft erwies sich, als Schwarz sie erreicht hatte, als Groß-Ziethen im Kreise Teltow. Schwarz ist unverletzt. Schwarz wurde beim Aussteigen verhindert, die Nummer des Autos zu erkennen.

An Stelle von Schwarz war in der Sendestelle ein Mann erschienen, der für Wolfgang Schwarz gehalten wurde. Er konnte ungehindert seinen „Vortrag“ halten. Als man ihm nach Schluß seines Vortrages wie üblich die Honorarquittung vorlegte, lehnte er die Unterzeichnung mit der Begründung ab, er sei nicht Wolfgang Schwarz, sondern habe einen kommunistischen Vortrag halten wollen. Das sei ihm gelungen, und damit verabschiedete er sich. Die Polizei ist von dem Vorfall alsbald in Kenntnis gesetzt worden.“

*

Wenn einer eine Reise tut ...

„Vorwärts“-Redakteur Schwarz selbst beschreibt seine Entführung wie folgt:

„Um 5½ Uhr rief in meiner Wohnung die Funkstunde A.-G. an und teilte mit, daß in der Nähe ein Auto zu tun hätte, so daß ich abgeholt werden könnte. Da der Weg in die Stadt sehr weit ist, nahm ich das Angebot an. Darauf erschien um 6¾ Uhr ein großer Sechssitzer, der am Seitenfenster ein Schild hatte mit der Aufschrift „Gästewagen der Berliner Funkstunde A.-G.“ Die Insassen, die sich beim Einsteigen vorstellten, ohne daß ihre Namen zu verstehen waren, erklärten, daß der Wagen zusammen mit ihnen tätig gewesen sei. Ich nahm Platz auf dem Rücksitz, der eine Insasse rechts neben mir, wie sich nachher herausstellte, um einen Revolver mit der rechten Hand mir vorhalten zu können. Er war der Typ eines Kaffeehausliteraten mit österreichischem Akzent, eine ziemlich große Gestalt mit großer Nase, dunklem Haar, bartlos, mit dunklem Anzug, weichem Kragen, ohne Abzeichen. Der zweite war ein junger Mann, Anfang der zwanziger Jahre, bleicher Typ eines Lehrlings, in hellem Sommermantel. Der dritte war zunächst nicht zu erkennen, weil er fortgesetzt nur nach vorn sah. Nachher stellte sich heraus, daß er das aufgedunsene Gesicht eines seelisch schwerkranken Menschen hatte, der mich dann mit großer Bitterkeit anstarrte. Er hatte wässerige Augen, war im Arbeiteranzug und Mantel, mit steifem Hut. Es entwickelte sich ein Gespräch mit dem Literaten, der erzählte, daß er in der technischen Abteilung der Funkstunde wäre und daß sie Versuche gemacht hätten, aus Flugzeugen Gespräche zu übertragen. Es war schwierig, etwas zu sehen, da die Seitenvorhänge geschlossen waren. Der Chauffeur hatte sich ein paarmal verfahren und war auf einmal ausgestiegen, um sich nach dem Weg zu erkundigen. Als es offenkundig war, daß wir uns völlig verfahren hatten, hielten der Mann rechts neben mir und der rechts vor mir den Revolver vor und erklärten, es wäre

eine politische Entführung.

Mit vorgehaltenen Revolvern fuhren sie noch eine Stundelang. Sie erklärten, daß ein anderer für mich in der Funkstunde spreche. Sie sagten weiter, **sie hätten am liebsten den Reichskanzler Hermann Müller auf ähnliche Art gefangengenommen.**

*

Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist der falsche Rundfunksprecher der **kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Schulz** aus Neukölln bei Berlin gewesen. Gewählt ist er im Wahlkreis 11 (Merseburg). Er ist am 7. Juni 1884 in Braunschweig geboren und hat die Volksschule zur Bildungsgrundlage; im Landtagsmitgliederverzeichnis bezeichnet er sich als Dissident. Er ist Generalsekretär des kommunistischen Reichskomitees für das Volksbegehren. Die kommunistische „Rote Fahne“ begründet sein Vorgehen damit, daß die Kommunistische Partei im Gegensatz zu andern Parteien von der Benutzung des Rundfunks ausgeschlossen sei und sich darum auf diese Weise den Zutritt zum Sender verschafft habe. Sie veröffentlicht auch die Rede des Genossen, die im Stil der üblichen kommunistischen Propaganda gehalten ist. Auch die drei Entführer des Schwarz veröffentlichten eine Zuschrift an die „Rote Fahne“, die sie mit

„X“, „Y“ und „Z“

unterzeichnen und in dem es u. a. heißt: „Werte Genossen! Wir sind eben in Berlin-Mitte, Alexanderplatz, neben dem Polizeipräsidium eingetroffen und senden euch sofort einige Zeilen über das Unternehmen heute abend.“ (Nach einer Schilderung der Entführung fährt das Schreiben dann u. a. fort): „Warum wir uns den unglücklichen „Vorwärts“-Onkel ausgesucht haben? Das den Lesern der „Roten Fahne“ zu erklären, ist wohl überflüssig. Der „Vorwärts“ hetzt täglich gegen das Volksbegehren und die revolutionären Arbeiter, die es durchführen. Der „Vorwärts“ und seine Stampfer-Redaktion verteidigen mal offen, mal hinten herum den Panzerkreuzerbau und die Panzerkreuzer-Minister. Darum haben wir uns gerade einen „Vorwärts“-Redakteur ausgesucht und seinen im Radio beabsichtigten pazifistischen Schwindel unterbunden, an seiner Stelle den Kommunisten sprechen lassen. Der Redakteur hat uns, als er uns noch für Beauftragte des Rundfunks hielt, zu verstehen gegeben, er sei selber auch gegen den Panzerkreuzerbau. Man habe das Volksbegehren nur deshalb nicht unterstützt, weil man — die Minister nicht desavouieren konnte. Na schön, haben wir ihm eine Gelegenheit gegeben, seiner politischen Grundüberzeugung, daß der Panzerkreuzerbau schädlich sei, Ausdruck zu verleihen. Der junge Mann soll uns dankbar sein.“

*

Herr Schulz berichtet ...

Der Abgeordnete Schulz hat, wie er jetzt selbst zugibt, die ganze Entführung des Redakteurs Schwarz selbst inszeniert und erklärt, daß er nach Durchführung des Volksbegehrens sich ebensowenig der Verantwortung entziehen wolle, wie seine übrigen Freunde, die nach der Behauptung des kommunistischen Abgeordneten nicht ins Ausland gegangen seien. Schulz gibt auch zu, daß er den Ansager des Rundfunks, Jaenisch, bewußt getäuscht habe, allerdings habe er sich nicht als Dr. Schwarz bezeichnet, sondern er habe sich Jaenisch nur mit den Worten vorgestellt: „Ich habe die Ehre, um 7,30 Uhr im Rundfunk über Friedensprobleme zu sprechen.“ Darauf habe ihm Jaenisch das Manuskript ausgefolgt und nach einiger Zeit die Sprechzelle verlassen.

„Nach meinem Vortrag“, so erklärte Schulz weiter, „habe ich das Vox-Haus verlassen, nachdem ich nicht weniger als sechsmal das mir zugedachte Honorar zurückweisen mußte. Ich begab mich dann in den Reichstag, wo ich mit politischen Freunden eine Konferenz hatte und fuhr nachts im Auto nach Neukölln, wo ich bei Freunden übernachtete. Morgens ging ich dann zur Untergrundbahnstation und wollte an einem Zeitungsstand eine Arbeiterzeitung kaufen. Das Fräulein in dem Verkaufsstand erklärte mir, daß sie nur noch eine bürgerliche Zeitung besitze und riet mir, diese zu kaufen, da ein hochinteressanter Artikel vom Berliner Rundfunk darin stehe. Ich stellte mich vollkommen unwissend, und so erzählte mir die Verkäuferin alle Einzelheiten meines Streiches und zeigte mir die Zeitung, die sogar mein Bild auf der ersten Seite brachte. Ich war gespannt, ob das junge Mädchen mich erkennen werde, aber das war nicht der Fall. Sie freute sich über die Geschichte und so verabschiedete ich mich mit den Worten: „Da der Überfall Sie so amüsiert, stelle ich mich Ihnen als Täter vor.“ Das Mädchen glaubte mir jedoch nicht, obwohl sie das Bild zum Vergleich in der Hand hatte. Ich benutzte wiederum die Untergrundbahn bis zum Potsdamer Platz und ging zu Fuß nach dem Reichstag, ohne daß mich jemand erkannt hätte. Dort blieb ich den ganzen Tag und bin dann abends nach Hause gefahren, bis ich am Hermannplatz einen **Zusammenstoß mit dem Vorwärts-Redakteur Schiff** hatte. Immerhin ist die Tatsache interessant, daß selbst die Veröffentlichung einer Photographie in der Presse kaum einen Menschen veranlaßt, sich umzuschauen, ob der Gesuchte sich nicht in seiner unmittelbaren Nähe befindet.“

*

Boxkampf in der Untergrundbahn.

Über diesen Zusammenstoß des Abg. Schulz mit dem „Vorwärts“-Redakteur Schiff läßt sich zum allgemeinen Ergötzen sämtlicher Radiohörer und Zeitungsleser folgendes vermelden:

„24 Stunden nach Begehung der Tat“ (Hausfriedensbruch, grober Unfug, sowie Anstiftung zur Freiheitsberaubung und Nötigung) konnte der kecke Herr Schulz festgenommen werden, ohne daß ihn seine Immunität geschützt hätte. Um 12 Uhr in der Nacht vom Sonntag zum Montag war diese „Gefahren“-Frist für ihn abgelaufen, und im Vollgefühl seiner Unantastbarkeit verließ Genosse Schulz die Schlupfwinkel, in die er sich vor der Polizei verkrochen hatte. (Man verzeihe uns das Wort „Schlupfwinkel“; denn wie wir soeben erfuhren, war es der Reichstag, in dem sich Schulz in Sicherheit gebracht hatte.) **Doch da ereilte ihn unversehens doch noch sein Geschick: zwar konnte er nicht mehr in die Hände der Polizei fallen, wohl aber — — unter die Fäuste eines „Vorwärts“-Genossen! In der Untergrundbahn hatte Schulz das Pech, Viktor Schiff zu treffen ;zwischen diesem, der seinen Redaktionskollegen rächen wollte, und zwischen Schulz, dessen Handschuhnummer auch nicht gerade klein ist, entspann sich daraufhin eine solenne Prügelei, die folgenden Verlauf nahm:**

In der Nähe der Station Hermannplatz trat Viktor Schiff auf den Abgeordneten Schulz zu und sagte zu ihm: „Herr Schulz, Sie sind erkannt, Sie gehen mir nicht durch die Finger!“ Der Abgeordnete Schulz, der Schiff anscheinend für einen Kriminalbeamten hielt, antwortete im Brustton des Bewußtseins, daß die Verhaftungsfrist bereits überschritten war: „Ach, was, **Sie können mir gar nichts.**“ Schiff anwortete: „Sie haben sich den ganzen Tag vor der Polizei verkrochen, Ihre Immunität schützt Sie zwar vor der Verhaftung, aber nicht vor meiner Faust.“ Mit diesen Worten holte Schiff aus und versetzte Schulz einen Faustschlag ins Gesicht, daß die Brille des kommunistischen Abgeordneten in Trümmer ging. Schulz, der von Beruf Schmiedegeselle ist, setzte sich sehr energisch zur Wehr und zwischen den beiden entspann sich so in dem zu der späten Stunde fast ganz leeren Wagen ein **regelrechter Box-Ringkampf.** Zwei ältere Männer versuchten mit Worten die Kämpfenden zu trennen, jedoch ohne Erfolg. **Schließlich blieb Schulz Sieger über Schiff.** Dieser fiel rücklings auf die Bank. Schulz stürzte sich auf seinen Gegner und versuchte, ihn auf der Bank festzuhalten. Von den anderen Wagen hatte man sehr erregt den Ringkampf beobachtet und an der Station Rathaus Neukölln eilten nun Bahnbeamte und Fahrgäste in den Waggon und trennten die beiden Gegner.

Der Abgeordnete Schulz, dessen Gesicht bereits erheblich angeschwollen war, titulierte seinen Gegner mit groben Ausdrücken. Schulz verlangte, daß sein Gegner festgestellt werde und erfuhr nun zu seiner Überraschung, daß er es mit dem „Vorwärts“-Redakteur Viktor Schiff zu tun gehabt hatte. Bei seinem Rückzug rief Schulz dem Redakteur Schiff zu: „Sie werden noch von mir hören“, worauf sein Gegner replizierte: „Ihre Revolverkavaliere können mich gern haben.“

Wie der Abgeordnete Schulz mitteilt, hat er, der sich eben nur dank seiner Immunität vor dem Strafrichter retten konnte, die Frechheit aufgebracht, gegen Viktor Schiff Strafantrag wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung (gemeint ist die Brille) zu stellen.

*

Der Rundfunk-Kommissar erklärt ...

Vom Rundfunk-Kommissar des Reichspostministers wird mitgeteilt: „Die Untersuchung der Vorgänge beim Kommunisten-Überfall auf die Berliner Funkstunde am 6. Oktober hat ergeben, daß die Vorkehrungen zur Überwachung der gehaltenen Vorträge an sich ausreichend sind. Ein in einem besonderen Raum sitzender Angestellter hat die Aufgabe, alle Vorträge am Lautsprecher zu kontrollieren und nötigenfalls durch Betätigung eines besonderen Ausschalters zu verhindern, daß die Worte des Redners über den Sender gehen. In dem vorliegenden Falle ist der Kontrollbeamte unmittelbar nach Beginn der Rede des Kommunisten Schulz, der sich zuerst an den Wortlaut des Manuskripts gehalten hat, anscheinend planmäßig von seinem Platz durch Telephonrufe weggelockt worden. Er ist mehrfach hintereinander an das Telephon gerufen worden und hat, statt auftragsgemäß den Vortrag anzuhören, den Lautsprecher abgestellt und Telephongespräche abgewickelt. Auf diese Weise ist es möglich geworden, daß Herr Schulz seine Rede unkontrolliert hat zu Ende halten können. Der Angestellte ist sofort seiner Kontrolltätigkeit enthoben worden. Der Leitung der Funkstunde kann somit eine Schuld an dem Vorkommnis nicht ohne weiteres beigemessen werden.“

Der arme Angestellte! Mit Recht wird sein Los von der Presse der Reichshauptstadt beklagt. Er konnte wahrhaftig nicht mit der Neuauflage eines Hauptmann von Köpenick rechnen. Besonders dann nicht, wenn ein sozialistischer Vortrag über die „Sicherung des Friedens“ steigen sollte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 234.

Bromberg, Donnerstag den 11. Oktober 1928.

Pommerellen.

10. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Anmeldungen zur Stammrolle** müssen, wie mitgeteilt, die im Jahre 1910 Geborenen bis spätestens 15. Oktober d. J. vornehmen. Da noch manche die Meldung bisher nicht vollzogen haben, so sei hiermit auf diese Pflicht nochmals hingewiesen. Die Meldungen werden im Rathaus I, Zimmer 23, während der Amtsstunden von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags entgegengenommen. *

× **Weitere Herabsetzung des Roggenbrot- und Mehlpreises.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Stadtpräsidenten hat der Magistrat in seiner Sitzung am 8. d. M. nach Anhörung der Meinung der Preisuntersuchungskommission den Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot 65prozentiger Ausmahlung auf 0,48 Złoty und für ein Kilogramm 65prozentiges Roggenmehl im Großhandel ebenfalls auf 0,48 Złoty festgesetzt. *

× **Ein besonders krasser Pferdehaardiebstahl** wurde in der Nacht zum Dienstag in dem nahegelegenen Dorfe Michelau verübt. Spitzbuben drangen in den Stall eines Landwirts ein und schnitten nicht weniger als achtzehn Pferden die Schweife ab. Nur ein Pferd, das sich wahrscheinlich die Diebe nicht hat nähern lassen, blieb „ungeschoren". Vom Michelauer Polizeiposten wurde der Diebstahl der hiesigen Polizei gemeldet, die darum ersucht, auf Pferdehaare zum Kauf anbietende Personen zu achten und sie den Behörden zu übergeben. *

× **Zwei Marktdiebstähle** waren am letzten Sonnabend wieder zu verzeichnen. Auf dem Getreidemarkt entwendete ein Taschendieb der Frau Pauline Gründer einen Geldbetrag von 36,75 Złoty, und auf dem Fischmarkte der Frau Maria Schön 30 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist nach kürzlich erfolgtem Anwachsen wieder zurückgegangen und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,39 Meter über Normal. * *

‡ **Die Pommerellische Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung** schloß am Montag ihre Pforten. Sie wurde von über 92 000 zahlenden Besuchern besichtigt. * *

‡ **Der Wochenmarkt am Dienstag** war gut beschickt und gut besucht. Man notierte folgende Preise: Butter 3—3,80, Eier 3,30—3,60, Sahne 2,60—3,00, Glumse 0,60—0,70, Honig 2,40—2,50, Pflaumenkreude 1—1,20, Gänse 8—11,00, Enten 4—7,00, Suppenhühner 4—6,00, Brathähnchen 2—3,50, Rebhühner 1,50—2,50, Tauben 0,80—1,20, Hasen 7—9,00, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,55, Pflaumen 0,15—0,25, Weintrauben 0,60—0,80, Tomaten 0,10—0,60, Kürbis 0,10, Rhabarber 0,15, Kopfsalat 0,05—0,10, Spinat 0,30—0,40, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl desgl., Blumenkohl 0,50—1,00, Wrucken 0,04—0,06, Kohlrabi 1,20—1,50, Zwiebeln 0,20—0,30, Gurken 0,05—0,20, Kartoffeln (Zentner) 4—6,00, Rehfüßchen und Grünlinge (Maß) 0,50. Der Fischmarkt war sehr schlecht beschickt, in der Hauptsache nur mit Salzheringe zu 0,10—0,25 pro Stück. Ferner gab es sehr wenig Hechte mit 1,60—1,80, Karauschen mit 1,20—1,80, Maränen mit 0,60, Weißfische mit 0,60—1,00. Auf dem Blumenmarkt wurden hauptsächlich weiße, gelbe und rote Chrysanthemenstauden angeboten. * *

‡ **Eine weitere Verbilligung des Brotpreises** tritt laut Beschluß der Preisfestsetzungskommission mit dem 10. Oktober in Kraft Von diesem Tage ab kostet ein Kilogramm 65prozentiges Roggenbrot nur noch 0,48 Złoty. * *

—dt. **Droschkentarif.** Eine Fahrt mit der Autodroschke im Bereiche der Stadt kostet pro 1000 Meter 80 Groschen, jede weiteren 200 Meter 10 Groschen, die zweite Person zahlt die Hälfte. Für Gepäck werden erhoben: bis 5 Kilo frei, 5—10 Kilo 50 Groschen. Fürs Warten bis 5 Minuten dürfen 10 Groschen erhoben werden. Die Pferdedroschken, von welchen nur noch sehr wenige bestehen, dürfen pro 1000 Meter 50 Groschen, für jede weiteren 200 Meter 10 Groschen erheben. Gepäck von 10—25 Kilo kostet 40 Groschen. * *

—dt **Chaussee-Sperrung.** Die Chaussee Luben—Birglau wird infolge Erneuerung bzw. Neubaues des Tunnels (Wegedurchlaß) auf dieser Strecke bis auf weiteres für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. Der Verkehr ist deshalb über Heimsot nach Birglau bzw. auf die Chaussee Luben—Birglau ab der Schule in Luben verlegt. * *

‡ **Der 7½-Minutenverkehr der Straßenbahn** auf der Linie Stadtbahnhof-Ziegeleipark wird bis auf weiteres nur bis 8,30 Uhr abends durchgeführt werden. Von diesem Zeitpunkt ab verkehren die Wagen nur alle Viertelstunden. * *

‡ **Wiederum ein schwerer Unfall** ereignete sich beim Bau der neuen Weichselbrücke. Auf der Arbeitsstelle am jenseitigen Ufer hieb sich ein Arbeiter beim Behauen eines Holzklotzes so unglücklich in das rechte Bein unterhalb des Knies, daß die Axt bis in den Knochen drang. Der Bedauernswerte wurde durch die alarmierte Sanitätsmannschaft in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

—* **Im betrunkenen Zustand** zerschlug ein Mann am vergangenen Sonntag die Fensterscheiben des Verkaufskiosk in der Nähe der Überfähre, wobei er sich dermaßen die Hände zerschnitt, daß eine Verblutung zu befürchten war und er schleunigst ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Da der Mann von der Verkäuferin keinen „Czysta" erhalten konnte, geriet er in große Wut, die er an den Fensterscheiben ausließ. * *

‡ **Taschendiebstahl.** In der Schuhmacherstraße wurde einer Landfrau aus Gramtschen. Kreis Thorn, die gesamte Barschaft in Höhe von über 60 Złoty von Taschendieben entwendet, ohne daß sie irgend etwas davon gemerkt hätte. Der Fall wurde der Polizei gemeldet. * *

—* **Diebstähle.** Dem Kapellmeister Gryza wurde die Violine und eine Trompete im Werte von 500 Złoty gestohlen. — Der Frau Anna Jankowski, Culmerstraße 4, verschwanden Schuhe. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Oktober. Am vergangenen Sonntag nachmittags kam es auf dem hiesigen Bahnhof aus geringfügigen Ursachen zu einer wüsten Prügelei zwischen halbwüchsigen Burschen. Im Verlaufe der Schlägerei zog einer der Kampflustigen das Messer, wurde aber zum Glück am Gebrauche desselben durch das Dazwischentreten einiger erwachsener Personen und hinzugekommener Eisenbahnbeamten gehindert. Da der hiesige Bahnhof ca. drei Kilometer von der Stadt entfernt ist, war es leider unmöglich, die Polizei herbeizurufen. Wünschenswert wäre es daher, wenn ständig ein Polizeibeamter auf dem Bahnhof Dienst hätte, da sich derartige Vorfälle schon des öfteren ereignet haben.

m **Dirschau** (Tczew), 9. Oktober. Einem Reisenden wurde im Zuge Danzig—Warschau die Brieftasche mit 222 Złoty Inhalt gestohlen, ohne daß der Dieb entdeckt werden konnte. — Auf dem letzten Vergnügen in der Stadthalle wurde ein Gast ebenfalls durch einen Langfinger um 150 Złoty erleichtert. — In die Wohnung eines Arbeiters im benachbarten Peterhof drangen bisher unbekannte Diebe ein und entwendeten 300 Złoty.

* **Gdingen** (Gdynia), 9. Oktober. Rücktritt des Magistrats. Der Bürgermeister der Stadt Gdingen, Krause, wurde am 4. d. M. vom Amte suspendiert. Im Zusammenhang damit hat auch der Magistrat demissioniert. Die Demission wurde von der Wojewodschaft angenommen. — In Regierungskreisen wird der Antrag der Pommereller Wojewodschaft wegen Auflösung der Stadtverordnetenversammlung von Gdingen erwogen, weil dieses Stadtparlament angeblich wenig Verständnis für die Interessen der Stadt zeigt und sich der Bewilligung neuer Steuern widersetzt. Letztens hat das Stadtparlament kategorisch die Bestätigung der Steuer von unbebauten Plätzen abgewiesen. Diese Stellungnahme verhindert den vom Magistrat unternommenen Ausbau der Stadt. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit soll bald fallen.

d **Hochstüblau** (Zblewo), Kreis Stargard, 9. Oktober. Auf dem letzten Jahrmarkte trieben mehrere Taschendiebe mit Erfolg ihr Unwesen. Ein Landwirt der Umgegend wurde um 1000 Złoty geschädigt. Unbemerkt durchschnitten ihm die Diebe die Jackettasche und zogen das Geld heraus. Ein Händler aus Konitz wollte ganz sicher gehen und verwahrte sein Geld in der Mütze. Wie groß war sein Entsetzen, als er das Fehlen des Geldes — 180 Złoty — bemerkte. Er hatte seine Mütze nicht abgenommen und trotzdem war das Geld verschwunden. Einer Frau entwendeten die Diebe die Handtasche, in der sich der ganze Erlös vom Verkauf von vier Ferkeln befand.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 7. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war recht gut beschickt. Trotzdem erreichten die Preise für Butter und Eier eine Höhe wie nie zuvor. Das Pfund Butter und ebenso die Mandel Eier kosteten 3,00. Die Preise für alle anderen Marktartikel waren unverändert. — Festgenommen und ins hiesige Gefängnis eingeliefert wurden in voriger Woche vier Personen, darunter eine wegen Vagabundierens, eine wegen Taschendiebstahls, eine wegen Straßenausschreitung und eine wegen Betruges. Ferner wurden in derselben Woche 15 Protokolle wegen Überschreitung polizeilicher Vorschriften ausgefertigt. — In der Nacht zum 3. d. M. statteten Diebe dem Forstbeamten Koneczny einen Besuch ab. Als Beute fielen ihnen fünf Gänse und zwei Puten in die Hände. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Täter habhaft zu werden.

h. **Kreis Löbau** (Lubawa), 8. Oktober. In der Nacht zum 30. v. M. brach ein Feuer beim Landwirt Rybinski in Szczepankowo aus. Verbrannt ist ein massiver Stall, eine Kuh im Werte von 400 Złoty, 24 Hühner und ein Hofhund, der nachtsüber im Stalle lag. Das Feuer wurde zuerst vom Nachbar des R. bemerkt, der die bedrohte Familie aus dem Schlafe weckte. Auf dem Brandplatze waren die Feuerwehren des Ortes und des Gutes Katzwalde (Ostpreußen) erschienen. Ihnen ist es gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die bedrohten Baulichkeiten zu schützen. Der Brandschaden beträgt 4000 Złoty. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. — Am 30. v. M. brach ein Feuer beim Landwirt Ruczyński in Montegi aus, durch welches eine Scheune, drei Anbauten, eine Häckselmaschine und verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften vernichtet wurden. Der Schaden beziffert sich auf 6000 Złoty und wird nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Auch hier ist die Entstehungsursache des Feuers unbekannt. — Die Verpachtung der Jagd auf dem Gelände des ehemaligen Gutsbezirks Kauernik findet am Dienstag, 16. d., in der Schule zu Kauernik statt. Die Pacht dauert sechs Jahre. Die Pachtbedingungen liegen im Schulzenamt aus.

Neuenburg (Nowe), 9. Oktober. Am Sonntag, dem 7. d. M., veranstaltete der Evangelische Kirchenchor ein Kaffeekränzchen im Lokal Borkowski. Viele Gäste aus Stadt und Umgebung füllten bald den Saal und wurden durch eine dem Chor angegliederte kleine Kapelle, welche die musikalische Leiterin des Chors, Frau Ella Woköck, gleichfalls dirigierte, aufs Angenehmste unterhalten. Die nun folgenden Gesangsvorträge des gemischten Chors zeigten wieder eine klangreine, melodische und exakte Ausführung. Es herrschte bald eine angenhme und angeregte Stimmung, welche durch ein vorzüglich in Szene gesetztes Lustspiel „Das Pulverfaß" mit seinem äußerst humorvollen Inhalt noch gehoben wurde. (Damen: Werth, Gosda, Kolm, Herren: Dommert, Gillmeister, Gerson, Golinski, Goyer.) Alsdann setzte der lang erwartete Tanz ein und traten in den Zwischenpausen desselben Glücksrad, Verlosungen und

Graudenz.

Schwetz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten
Sonntag, den 14. Okt. 28.
(19. n. Trinitatis.)

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr: Kirchenwahlen.

Richnau. Nachm. 3 Uhr Erntedankfestfeier, Pfr. Schulz.

Polkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Gollub. Nachm. 3 Uhr Gottesdst.

Rheinsberg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Kindergottesdienst

Culmsee (Chełmża)

Danksagung.

Statt Karten!

Für die überaus herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege Allen, besonders Herrn Pfarrer **Kuberski** für seine trostspendenden Worte unsern **herzlichsten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Strobel.

Nowa-Chełmża, im Oktober 1928. 13606

Schießübungen mit Luftbüchsen in einem Nebenraum in Tätigkeit. Das Fest fand erst um 12 Uhr nachts sein Ende.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. Oktober. Diebstahl. Am Sonnabend spät abends verschwand dem Besitzer des Zentralhotels, Miotk, vom Hofe ein zweirädriger Hotelwagen.

m **Raikau**, Kreis Dirschau, 9. Oktober. Ein Feuer vernichtete in der Nacht zum Montag ein hiesiges Arbeiterhaus. Aus den Wohnungen konnte ein Teil der Möbel gerettet werden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 10 000 Złoty. Die Nachforschungen nach dem Brandstifter sind sofort eingeleitet worden.

a. **Schwetz** (Świecie), 8. Oktober. Der hiesige „Cäcilienverein" feierte am Sonntag sein sechzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand vorgestern und gestern im Saale von Popławski ein Vergnügen statt, welches einen sehr guten Verlauf nahm.

* **Schwetz** (Świecie), 9. Oktober. Arbeitsjubiläum. Am 5. Oktober konnte der Arbeiter Feliks Szamocki aus Schwetz bei der Firma R. Schwanke, Schwetz-Marjanken, auf eine 30 jährige Tätigkeit zurückblicken. Er wurde von der Handelskammer Graudenz sowie von der Firma entsprechend geehrt.

d. **Stargard** (Starogard), 9. Oktober. Folgen übermäßigen Alkoholgenusses. Gestern besuchte ein Mann ein hiesiges Lokal, der, da er sich unentsprechend benahm, hinausgebeten wurde. Aus Rache hierfür schlug er die große Schaufensterscheibe im Werte von 1500 Złoty mit der Faust ein, wobei er sich die Schlagader durchschnitt. Auf dem Polizeikommissariat mußte ihm mit Gewalt ein Verband angelegt werden. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus überführt. — Erheblich bestohlen wurde ein Herr von seinem Dienstmädchen Marie Bielecka. Nach Mitnahme von Wäsche, Garderobe und einer größeren Summe Geldes verschwand sie spurlos. Nach schädigte sein Eigentum ganz zurückerhielt. Bei dieser Geschädigte sein Eigentum ganz zurückhielt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein zweiter Diebstahl von ihr entdeckt, bei dem sie eine wertvolle goldene Taschenuhr entwendet hatte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch**, 9. Oktober. Blutige Rache. Am Sonntag abend stand der 25 Jahre alte Stanisław Bauwas mit einigen Freunden vor dem Hause 7 der Pilsudskistraße. Plötzlich traten an die Gruppe drei Männer heran, von denen zwei Bauwas festhielten, während ihm der dritte einen Dolch bis an das Heft in die Brust stieß. Sterbend wurde der Verletzte in ein Krankenhaus überführt. Die Verfolgung der Täter hatte die Verhaftung des Attentäters, des 22 Jahre alten Stefan Cieslak, sowie seiner Helfer zur Folge. Alle drei wurden ins Gefängnis eingeliefert. Wie die Untersuchung ergab, hatte Cieslak aus Rache gehandelt.

* **Krakau** (Kraków), 9. Oktober. Ein Riesenbrand vernichtete in Dabie bei Krakau die Reis- und Mehlwerke der Gesellschaft Wasserberger und Roteich. An der Rettungsaktion beteiligten sich auch Militärmannschaften. Ein Teil der Feuerwehrleute, die im Innern des fünfstöckigen Gebäudes arbeiteten, mußten vom vierten und fünften Stockwerk abspringen, weil der Rückzug über das brennende Treppenhaus abgeschnitten war. Dabei haben zwei Feuerwehrleute schwere Verletzungen erlitten. Außerdem sind verschiedene Wasserschläuche verbrannt. Dieser Schaden wird allein auf 10 000 Złoty beziffert. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 100 000 Dollar. Die Gesellschaft war jedoch in mehreren Versicherungsgesellschaften des Auslandes auf die Summe von 400 000 Dollar versichert. Die Ursache des Brandes war Kurzschluß. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, sind etwa 100 Waggons Mehl verbrannt. Es konnten 250 Waggons Mehl und Grütze gerettet werden.

* **Lemberg** (Lwów), 9. Oktober. Selbst gerichtet hat sich der 25jährige Kassierer der ukrainischen „Sjemielny Bank", Tauber. Nachdem er einige Tausend Dollar unterschlagen und man die Verfehlungen aufgedeckt hatte, jagte er sich eine Kugel in den Kopf.

* **Radomsko**, 8. Oktober. Raubüberfall. Der Czenstochauer Einwohner Jan Kubara machte einen Radausflug nach dem Vorwerk seines Bruders in Lipno. Etwa 2 Kilometer vor Radomsko sprangen aus dem Chausseegraben vier mit Revolvern bewaffnete Männer, die ihn vom Rade zogen und mit den Revolverkolben schlugen, bis er besinnungslos zusammenbrach. Dann nahmen sie ihm das Bargeld im Betrage von 31,60 Złoty, einen Rucksack, zwei Flaschen Branntwein und Kleider ab.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 9. Oktober. Großfeuer. Freitag früh entstand auf dem Gute des Besitzers Rosentreter in Neuhof bei Labiau auf bisher ungeklärte Weise in der viertennigen, etwa 60 Meter langen Scheune Feuer. Als die Feuerwehr eintraf, fand sie die Scheune bereits in Flammen vor. Sie konnte nicht mehr gerettet werden. — Bei einem Abbaubesitzer in Georgenthal, Kreis Mohrungen, brannte die Scheune mit der vollen Ernte nieder. Die übrigen Gebäude konnten gerettet werden. — Vor einigen Tagen wurde das Wohnhaus des Deichhauptmanns Killat in Baltruschkehmen durch Feuer vernichtet. Das Wirtschaftsgebäude konnte gerettet werden.

* **Labiau**, 9. Oktober. Tödlicher Eisenbahnunfall. Am Sonnabend abend wurde auf dem Bahnhof Labiau die Ehefrau des Justizobersekretärs Ediger aus Königsberg infolge vorzeitigen Absteigens von dem Zuge 911 überfahren und schwer verletzt. Sie ist den Verletzungen nach der Einlieferung in das Kreiskrankenhaus Labiau erlegen. — Wie weiter berichtet wird, ist am Bahnhof Meldienen der Schmiedemeister Hoechst aus Elluschonen vom Zuge Szittkehmen—Gumbinnen überfahren und tödlich verletzt worden.

* **Lötzen**, 9. Oktober. Beim Kartoffeltragen tödlich verunglückt. Als der 53 Jahre alte Amtsobergehilfe a. W. Rudolf Masuch einen Sack Kartoffeln die Kellertreppe heruntertrug, verfehlte er eine Stufe und stürzte mit dem schweren Sack. Beim Fallen wurde ihm die Wirbelsäule gebrochen. Man fand ihn tot auf.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 9. Oktober. Zu dem furchtbaren Autounglück an dem Bahnübergang Rosengasse—Kieperdamm in Ohra, über das wir gestern ausführlich berichtet haben, wird noch mitgeteilt, daß das Befinden der beiden Verletzten, der Haustochter Lotte Dellermann und des Tischlers Erich Lämmerhirt aus Ohra, den Umständen nach gut ist und zu keinen Besorgnissen Veranlassung gibt. Die Hauptschuld an dem schweren Unglücksfall ist zweifellos in dem Umstand zu suchen, daß an dem betreffenden Bahnübergang keine Schranke vorhanden ist, trotzdem vom Polizeipräsidenten schon mehrfach die Anbringung einer solchen gefordert, von der polnischen Staatsbahndirektion bisher jedoch stets abgelehnt worden ist, obwohl an der Stelle bereits mehrere Unfälle, wenn auch leichterer Natur, vorgekommen sind. Die Stätte des neuerlichen tragischen Unfalles am Sonnabend abend ist von Senator Dr. Schwartz und vom Polizeipräsidenten Froböß eingehend besichtigt worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich eine genaue Klarstellung des Falles ergeben. Es ist erneut mit der Eisenbahndirektion in Verbindung getreten worden zwecks Einrichtung einer Schranke.

Der neue Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1928.

Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht. Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.

Aus Bromberg nach:

Thorn—Warschau: 0.45*, 2.03, 6.20, 8.00*, 9.55§, 12.45, **14.44***, **15.30**, 15.35*, 16.35, 19.50*, 22.23§
* nur bis Thorn.
§ bis Alexandrowo.

Posen (über Inowraclaw): 3.19, 6.10, 8.10*, 10.50, 13.05, 16.05, 19.40, 22.02, 23.50*.
* nur bis Inowraclaw.

Posen (über Wongrowitz): 4.40, 9.20, 14.20, 16.50, 20.00*.
* nur bis Wongrowitz.

Dirschau: 3.09, 6.20*, **7.20**, 10.43, **13.58**, 14.45*, 16.23, 19.44, 23.45*
* nur bis Laskowitz.

Schneidemühl: 3.15, 10.45, **14.14**, 14.25*, 18.00**, 19.45, 23.55.
* nur bis Erpel; ** nur bis Nakel.

Unislaw: 5.05, 8.15, 13.35, 16.20, 20.45.

Crone: 8.15, 11.54*, 11.40**, 14.00, 15.00§, 18.10*, 18.58††, 20.10.
* nach Wierzchucin, verkehrt nur Mittwochs und Sonnabends;
** nach Wierzchucin, verkehrt nur Montags;
§ nach Wierzchucin, verkehrt nur am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag;
†† verkehrt nur am Montag, Mittwoch und Sonnabend.

In Bromberg von:

Thorn—Warschau: 2.39, 6.00*, 7.08, 10.28*, 12.23*, 13.38*, **13.50**, **14.10***, 15.58, 19.18° 22.38*, 23.38*.
* aus Thorn; ° aus Wloclawek.

Posen (über Inowraclaw): 2.25, **7.10**, 7.30*, 8.40*, 10.35, 13.47, 16.15, 19.01, 22.42.
* aus Inowraclaw.

Posen (über Wongrowitz): 7.15*, 12.20, 17.20, 19.36, 23.02.
* aus Wongrowitz.

Dirschau: 1.41, 7.49, 9.01*, 12.28, **15.20**, 15.52*, 19.30, **21.50**, 22.17*
* aus Laskowitz.

Schneidemühl: 5.58, 7.55, 12.10, **14.38**, 19.33, 20.34**, 23.06*.
* aus Erpel; ** aus Nakel.

Unislaw: 7.52, 10.21, 15.41, 19.08, 21.55.

Crone: 7.17, 8.00††, 9.10*, 9.10**, 13.19, 17.17†††, 17.37°°, 19.31
†† aus Wierzchucin;
* verkehrt nur am Montag, Mittwoch und Sonnabend.
** aus Maxtal, nur Mittwoch und Sonnabend;
††† aus Wierzchucin, nur Mittwoch und Sonnabend.
°° aus Wirzchucin, nur Montag.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kandidaten für Abgeordnetenposten der Industrie- und Handelskammer dürfen im Sinne des Art. 11 des Gesetzes über die Handelskammern und des § 5 des Wahlreglements für die Bromberger Handelskammer sowohl bei den allgemeinen wie auch bei den Wahlen von Vereinigungen nur solche Personen sein, die in den Listen der Wahlberechtigten verzeichnet sind. Kandidaten, die in den Wählerlisten nicht eingetragen sind und zu Delegierten der Kammer gewählt werden, werden von der Hauptwahlkommission ihres Mandates für verlustig erklärt.

Fortdauer der polnischen Getreideeinfuhr. Nach der amtlichen Statistik hat Polen auch im August trotz des Beginns der neuen Ernte noch eine bedeutende Getreideeinfuhr aufzuweisen gehabt, der nur eine bescheidene Gerstenausfuhr gegenübersteht. An Weizen wurden im August noch 14 495 To. für 7,5 Mill. Złoty eingeführt, an Roggen 7264 To. für 3,4 Mill., an Hafer 3498 To. und an Mais 2702 To. Die Einfuhr von Hafer und Mais zeigt sogar infolge der schlechten Futtermittelernte einen besonders großen Umfang. Auch die Reiseinfuhr war mit 6848 To. besonders groß. Ferner ist noch eine Einfuhr von Futtermitteln, insbesondere Futterkuchen, von 3306 To. zu nennen. Die gesamte Getreideeinfuhr des August hatte einen Wert von 13,5 Mill. Złoty (ohne Reis), gegen 28 Mill. im Vormonat. Von der Weizeneinfuhr des August stammte der Hauptteil mit 6205 To. aus Deutschland, woher auch 900 To. Roggen kamen. Ferner lieferte Ungarn 2831 To. Weizen und 3322 To. Roggen, Deutschland auch den Hauptteil der Hafereinfuhr mit 2512 To. Ausgeführt wurden im August an Getreide nur ganz kleine Mengen Weizen und Hafer, aber bereits 3180 To. Gerste, 666 To. Erbsen, 363 To. Bohnen, 9538 To. Futtermittel, jedoch noch keine Kartoffeln. Von der Gerstenausfuhr ging der größte Teil mit 2713 To. nach Deutschland, das auch hauptsächlich Abnehmer für die Erbsen und Bohnen war.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Zł.) 92,50 +. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 50,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 28,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 94,00 B. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Arkona 11,00 G. H. Cegielski 45,50 +. Herzfeld-Viktorius 50,00 G. Luban 83,00 G. Unja 215,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 9. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,925, bar 57,80—57,945, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,025 bis 47,225, Posen 47,00—47,20, bar gr. 46,90—47,30, kl. 46,85—47,25, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,21, Budapest: bar 64,15—64,45, Prag: Ueberweisung 377,65, Mailand: Ueberweisung 215,00.

Warschauer Börse vom 9. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. **Belgien** 123,91, 124,22 — 123,60, Belgrad —, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Oslo** —, **Helsingfors** —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,35 — 43,13 (Transito 43,24¼—23,24), **Newyork** 8,90, 8,92— 8,88, **Paris** 34,84½, 34,93 — 34,76, **Prag** 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz —, 172,01 — 171,15 (Transito 171,61 — 171,58), **Stockholm** —, **Wien** 125,36, 125,67 — 125,05, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 9. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,925 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,945 Br.

Züricher Börse vom 9. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1958, London 25,20½, Paris 20,29¼, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,22, Belgien 72,18, Budapest 90,65, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 208,30, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,00, Spanien 83,90, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,37¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,15½, Athen 6,75, Berlin 123,58, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,69. Priv.-Disk. —,—. Tägl. Geld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 8. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.766	1.770	1.764	1.768
—	Kanada . . 1 Dollar	4.200	4.208	4.197	4.205
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.922	1.926	1.926	9.930
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.822	20.932	20.875	20.915
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.158	2.162	2.168	2.172
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.375	20.415	20.358	20.398
4 %	Newyork . . 1 Dollar	4.2010	4.2090	4.1985	4.2065
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.44	168.78	168.34	168.68
10 %	Athen	5.435	5.445	5.425	5.435
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.37	58.49	58.32	58.44
6 %	Danzig . . 100 Guld.	1.40	81.56	81.35	81.51
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.572	10.597	10.568	10.588
5.5 %	Italien . . . 100 Lira	21.005	22.045	22.00	22.04
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.380	7.394	7.378	7.392
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.06	112.78	111.94	112.16
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.88	18.92	18.88	18.92
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.98	112.20	111.88	112.10
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.41	16.45	16.40	16.44
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.45	12.47	12.444	12.462
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.84	81.00	80.805	80.965
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.030	3.036	3.030	3.035
5 %	Spanien . . 100 Pes.	67.89	68.03	68.25	68.39
3.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.31	112.53	112.25	112.47
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.03	59.20	59.055	59.175
6 %	Budapest . . . Pengö	73.25	73.39	73.215	73.355
8 %	Warschau . . 100 Zł.	47.025	47.225	47.00	47.20

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,067 Zł., 100 Schweizer Franken 170,894 Zł., 100 franz. Franken 34,706 Zł., 100 deutsche Mark 211,127 Zł., 100 Danziger Gulden 172,159 Zł., tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 124,859 Zł.

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 9. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34,50—35, Weizen 42,50—43, Braugerste 36 bis 36,50, Grützgerste 33—33,50, Einheitshafer 35,50—36, Roggenkleie 24,50—25, Weizenkleie 25—26, Weizenmehl 4/0 A 83—85, 4/0 75—77, Roggenmehl 65proz. 50—53. Umsätze mittel. Tendenz ruhig.

Zucker. Warschau, 9. Oktober. Im Zuckerhandel dauert die ruhige Tendenz an, der Bedarf wird vollkommen gedeckt. Für 100 Kg. Zucker einschließlich Akzise und Sack wird loko Lager notiert: Puderzucker 153,40 Złoty, Kristall 147, Raffinade (verpackt) gehackt 170, gepreßt 166, gefeilt I — 175, II — 170 Złoty.

Berliner Produktenbericht vom 9. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 214—217, Oktbr. 229,50, Dezember 237,00, März 245,50. Roggen märk. 209—212, Oktbr. 224, Dezember 230,75, März 238,00. Gerste: Braugerste 231,00—251,00, Futter- und Industriegerste 202—212. Hafer märk. 200—210. Dezember —, März —. Mais loko Berlin 218—220. Weizenmehl 26,75—30,00. Roggenmehl 27,25—30,00. Weizenkleie 15,00 bis —. Weizenkleiemelasse 16,30—16,60. Roggenkleie 15,00 bis —. Raps 328—330. Viktoriaerbsen 42—50. Rapskuchen 19,40—19,70. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 14,80 bis 15,60. Soyaschrot 21,20—21,90. Kartoffelflocken 20,20—20,80. Tendenz für Weizen und Roggen abgeschwächt.

Berliner Eiernotiz vom 8. Oktober. Ausgeschockt das Schock. Eier: versch. ausländ. frische große 7,80—9,00, frische norm. 6,30 bis 7,50, hiesige frische Landeier über 55 Gr. 8,40—8,70, unter 55 Gr. 6,75—6,90, klein —.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 9. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 352. Antimon-Regulus 85—92, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,25—80,75.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 9. Oktober. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 534 Rinder (darunter 72 Ochsen, 141 Bullen, 321 Kühe und Färsen), 2588 Schweine, 343 Kälber und 134 Schafe, — Ferkel, zusammen 3599 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 182—184, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht 156—162, vollfl., jüngere 140—150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 182—184, vollfl. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 172—180, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—156, mäßig genährte Kühe und Färsen 124—130, schlecht genährte Kühe u. Färsen 95—105, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 194—200, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 180—190, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 166—170, minderwertige Säuger 156—160.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 160, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—148. — Weideschafe: minderwertige Lämmer und Schafe 116—128.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 224—228, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 214—220, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 204—210, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 184—194, Sauen und späte Kastrate 160—200.

Marktverlauf: ruhig, für Schweine morgens belebt.

Berliner Viehmarkt vom 9. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1763 Rinder (darunter 588 Ochsen, 409 Bullen, 766 Kühe und Färsen), 2000 Kälber, 3182 Schafe, — Ziegen, 11 012 Schweine und 991 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 50—52, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 46—49, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—40. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—52, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 46—48, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 41—44, d) gering genährte 35—40. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 40—42, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 31—38, c) fleischige 24—30, d) gering genährte 17—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 48—50, b) vollfleischige 43—46, c) fleisch. 36—40. Fresser: 32—40.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber —,—, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 80—92, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 75—85.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 69—70, 2. Stallmast —, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe —,—, c) fleischiges Schafvieh 38—43, d) gering genährtes Schafvieh 25—36.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 84, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 82—83, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 80—82, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 75—79, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 70—74, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 70—73. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 8. Oktober. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Poulets, ½ Kg. 1,30—1,40; Hähne, alte ½ Kg. 0,80—0,90; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,05—1,10, IIa, ½ Kg. 0,85 bis 0,95; Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,80—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 10. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,50 Meter.

Pilsudskis Abschied aus Magdeburg.

Ein Ausschnitt aus den Tagen der deutschen November-Revolution.

Nach einem Bericht des Grafen Harry Keßler.

In seiner letzten großen Rede auf der Legionärstagung in Wilna hatte der Marschall Pilsudski am 12. August d. J. erklärt, daß während seiner Magdeburger Festungszeit „ständig der Henker neben ihm gestanden habe". Wir hatten uns (in Nr. 203 vom 5. September d. J.) erlaubt, diese unfreundliche Bemerkung durch den Marschall selbst berichtigen zu lassen, indem wir einige Abschnitte aus dem von ihm eigenhändig geschriebenen Vorwort zu seinen Kriegsmemoiren zitierten, die unter dem Titel „Meine ersten Kämpfe" (Moje pierwsze boje) im Februar 1925 in Sulejówek entstanden sind. In diesen autobiographischen Notizen war nicht nur zu lesen, daß es in Magdeburg recht gemütlich zugegangen sein muß, sondern daß man den Marschall und seinen Begleiter, den General Sosnkowski, auch bei der Entlassung aus der Festung recht liebenswürdig behandelt hat.

Diese Befreiung der beiden Legionsführer wird jetzt von dem für sie verantwortlich zeichnenden **Grafen Harry Keßler**, der später Deutschlands erster Gesandter in Warschau wurde, in sehr bemerkenswerten Darstellungen in Nr. 752 der „Frankfurter Zeitung" vom 7. d. M. näher beschrieben. Wir haben diesen Bericht im Wortlaut abgedruckt. Er innert lebhaft an das Jahr 1848 und die Befreiung Microslawskis. Man hat beim Lesen dieser Studie unwillkürlich den Eindruck, daß dem Grafen Keßler die Tragödie des deutschen Volkes weniger am Herzen lag als die Befreiung der beiden Polen, von denen Pilsudski übrigens über die Notwendigkeit seine Inhaftierung sich wesentlich positiver geäußert hat als sein eifriger Befreier. Überhaupt erscheint uns der Marschall in diesem ganzen Bericht — besonders auch bei dem wenig zeitgemäßen Festmahl in Hillers Weinstuben — als die einzig sympathische Figur. Seine Gedanken gehörten der eigenen Heimat; seiner Verantwortung, ihr in dieser schweren Zeit recht zu dienen, war er sich voll bewußt.

Die **„Frankfurter Zeitung"** läßt dem Bericht des Grafen Keßler folgende **redaktionelle Vorbemerkung** vorausgehen:

„Wie erinnerlich, war Josef Pilsudski, der Führer der polnischen Legionen im ersten Teil des Weltkrieges, im Jahre 1917 von dem deutschen Gouvernement in Warschau auf eine Denunziation von österreichischer Seite verhaftet und in der Festung Magdeburg interniert worden. Der Verfasser der nachstehenden Schilderung, **Graf Keßler**, war mit ihm im Oktober 1915 in Wolhynien näher bekannt geworden. Er gibt über Pilsudskis damalige politische Ziele folgende Darstellung: „Er (Pilsudski) bezeichnete die Vereinigung von Galizien und Kongreßpolen als unerläßlich, ja, unaufhaltsam; **bestritt dagegen jede Absicht auf Westpreußen oder größere Teile von Posen:** wenigstens für sich und die „jetzige Generation". Was Spätere unternehmen würden, lasse sich nicht voraussagen, ebensowenig versprechen, was geschehen würde, wenn Deutschland unterliege und die Entente Polen Westpreußen etwa anbiete. **Für ihn aber sei die Hauptsache, daß Deutsche und Polen ihre alte Feindschaft vergäßen,** ja, lernten, wie endlich zur Vernunft gekommene Nachbarn freundschaftlich zusammenzuarbeiten." Als im Herbst 1918 der Zusammenbruch kam, wurde Graf Keßler, der die Verhaftung von Anfang an für eine verhängnisvolle Dummheit gehalten hatte, nach Magdeburg gesandt, um seine Beziehungen mit Pilsudski wieder aufzunehmen. Auf die Frage nach seiner politischen Stellung erklärte Pilsudski, seit 1915 habe sich an seiner politischen Grundauffassung nichts geändert. Beim Ausbruch der Revolution wurde Graf Keßler dann am 6. November wieder nach Magdeburg gesandt, um die Entscheidung des Kabinetts über Pilsudskis Enthaftung abzuwarten, zu der man sich inzwischen entschlossen hatte. **Man wollte aber zunächst eine schriftliche Erklärung von Pilsudski verlangen, daß er nichts gegen Deutschland unternehmen werde. Unter dem Druck der sich überstürzenden Ereignisse erging dann aber in der Nacht vom 7. zum 8. November an Graf Keßler der dringende Befehl, Pilsudski auch ohne schriftliche Erklärung zu befreien und auf dem schnellsten Wege nach Berlin zu schaffen.** Das Weitere ergibt ein bisher unveröffentlichter, aus Berlin vom 12. November 1918 datierter Brief des Grafen K. an einen Freund, aus dem das Folgende, das sich auf die Freilassung und Fortschaffung Pilsudskis bezieht und daneben auf die damaligen Zustände und Vorgänge charakteristische Streiflichter wirft, mitgeteilt sei:

Lieber ....

Deinen freundlichen Brief vom 2. d. erhielt ich. Seitdem ist viel geschehen!

Zunächst die **Befreiung Pilsudskis**, die zu einem Abenteuer wurde. Durch Verhandlungen über eine ihm abzuverlangende schriftliche Erklärung, von der ich abriet, verschob sie sich bis Freitag früh dem 8ten; während ich schon seit Mittwoch abend in Magdeburg saß.

Am Donnerstag wurde dort die Lage ungemütlich. Der Kommandierende, ein alter Kavallerist, ordnete Alarmbereitschaft an, der Polizeipräsident raufte sich über diese nutzlose Demonstration die Haare, und der Festungsadjutant kam gelaufen, ich möchte als Beauftragter der Volksregierung Gegenmaßnahmen einleiten. Dieses lehnte ich natürlich ab, schon um den Schlamassel nicht zu vergrößern. Dagegen erklärte ich mich bereit zu einer Unterredung mit dem Kommandierenden, falls er darauf Wert lege. Noch während ich dieses sagte, klingelte der Adjutant des Generalkommandos schon an: „Exzellenz wünsche mich zu sprechen, — bald, möglichst bald!" Ich fuhr hinaus und fand einen alten kriegsverbrauchten Mann, der offenbar stündlich seine eigene Verhaftung erwartete. (Der Kommandierende in Hannover war bereits „Hopp genommen", was starken Eindruck machte.)

Er empfing mich gebückt, setzte sich schwer in seinen Stuhl und fragte: Wie man es in Berlin mache und was ich hier in Magdeburg tun würde? Ich riet, die Truppen möglichst wenig vorzuschicken, da sie die Bevölkerung irritierten und nicht einmal kämpfen würden; besser sei, die Ordnung wenn möglich durch die Gewerkschaften und durch die sozialdemokratische Organisation aufrecht zu erhalten. Er stimmte nur zu und sagte: so habe er es schon immer machen wollen. Im übrigen habe er „nichts da. Womit soll ich einen Aufstand niederwerfen?"

Den Abend saßen wir in Erwartung der Ankunft der Matrosen; und am Bahnhof passierte ein bedauerlicher Zwischenfall: der Stellvertreter des Garnisonältesten, ein Oberst, schoß ohne irgendwelchen Grund (?) einen in einem Zuge einfahrenden Wachtmeister tot, meldete sich beim Kommandierenden und floh!

Züge und Zeitungen aus Berlin waren ausgeblieben; aber das Bahnhofkommando hatte um Zehn noch Telephonverbindung mit Berlin. Stendal war von den Roten besetzt; ebenso Schwerin. Die Physiognomie der Revolution begann sich abzuzeichnen: allmähliche Inbesitznahme Norddeutschlands durch die meuternden Matrosen, die von der Küste vordrangen, der Ölfleck, der sich vom Rande ins Land hineinfraß. Berlin eine Insel. Umgekehrt wie in Frankreich revolutionierte die Provinz die Hauptstadt, die See das Land: Wikinger!

Am nächsten Morgen um Zehn sollte Pilsudski befreit werden. Um halb neun erschien der Bewachungsoffizier bei mir und meldete, der Zugverkehr nach Berlin sei eingestellt; die Beförderung Pilsudskis auf der Bahn deshalb nicht möglich. **Ich beschloß, ihn trotzdem zu befreien** und im Auto fortzuschaffen, namentlich da inzwischen die Regierung um äußerste Beschleunigung der Sache telegraphierte.

Während ich vom Kommandanten der Kraftfahrertruppen am Telephon ein Auto forderte, kurz nach Neun,

brach die Revolution aus.

Ein großer Zug von Soldaten, Matrosen und Zivilisten mit roten Fahnen zog durch die Hauptstraße, riß den Offizieren die Achselstücke herunter, nahm ihnen die Säbel ab, hielt die Elektrischen mit Schüssen auf, stürmte die Wachen und Kasernen. Ich hatte kein Zivil, ging daher in Uniform zum Kommando der Kraftfahrer, ohne den Meuterern zu begegnen, und traf dort als Kommandanten einen sehr entschlossenen mutigen Offizier, den Rittmeister von Gülpen, der den Krieg bei den Türken im Kaukasus mitgemacht hat. Ich setzte ihm die Lage auseinander, verlangte ein Auto, da die Menge zweifellos Pilsudski mit Gewalt befreien und dabei vielleicht verletzen werde; und bat um seine Unterstützung. Er versprach, uns selber bis Berlin zu fahren.

In Uniform durch die Straßen kommen war inzwischen nicht mehr möglich. Gülpen gab mir einen Jagdmantel, den ich über meine Uniform zog, dazu einen alten Schlapphut. Ich verabredete mit ihm, daß ich mich durch Seitenstraßen in die Festung schleichen, dort Pilsudski und seinen Stabschef befreien werde; während er, natürlich in Zivil, das Auto aus der Stadt heraus und über die Elbbrücke auf die Berliner Chaussee brachte. Als Verbindung bestimmten wir ein Tippfräulein. Die entscheidende Stelle für unser Unternehmen war die Elbbrücke. Ich kam unbehelligt hinüber. Gülpen rief der Menge zu, er fahre auf die Zitadelle „Gefangene befreien" (was ja übrigens wahr war) und wurde ebenfalls durchgelassen.

Pilsudski und sein Stabschef Sosnkowski wußten hinter ihren Gittern und Holzpalisaden noch von nichts.

Sie gingen am schönen Morgen im Garten spazieren.

Als ich vor sie hintrat in meiner merkwürdigen Verkleidung, die zur Feierlichkeit des Moments wenig paßte, machten sie ein etwas erstauntes Gesicht, nahmen aber die Mitteilung, daß sie frei seien, mit würdiger Höflichkeit à la Polonaise entgegen. Ich fügte dann hinzu, daß in der Stadt Unruhen ausgebrochen seien, wir schnell fort müßten, ich ihnen deshalb nur zehn Minuten geben könne, um zu packen. Jeden Augenblick konnten die Festungswache und die Festung überrannt werden.

Ich ging wie auf Kohlen im Garten unten auf und ab, während sie oben an ihren Zahnbürsten, Hauspantoffeln, Familienphotographien und anderem packten. Schließlich erschienen sie jeder mit einem Bündelchen. Die Soldaten, die merkten, was los war, Verwundete, Rekonvaleszenten, Festungsgefangene, rotteten sich unten auf dem Hof zusammen. Mit unheimlicher Neugier wurden wir empfangen, als wir aus der verriegelten und verschlossenen Palisadentür auf den großen Festungshof hinaustraten: Pilsudski in polnischer Obersten-Uniform, Sosnkowski in Zivil, ich oben im Jagdmantel, unten in Uniformstiefeln, das Ganze bekrönt von einem Schlapphut. Wir kamen an der erstaunten und verdutzten Wache vorbei, bogen aus der Festung hinaus über die zweite Elbbrücke (die Festung steht auf einer Insel), trafen jenseits das Tippfräulein, die uns die glückliche Ankunft des Autos auf der Chaussee meldete, saßen schnell drinnen und fuhren los durch einen warmen, hellen, himmelblauen Tag, wo zwischen Wald und Acker Revolution unmöglich schien.

Gülpen, der, wie gesagt, ein Mordskerl ist, hatte in Genthin in einer Molkerei für ein fabelhaftes Frühstück telephonisch vorgesorgt; Milchsuppe, massenhaft Butter, Bratkartoffeln. Der Molkereibesitzer fragte zwar nach der Revolution, schien aber unbekümmert: in Brandenburg sei noch alles ruhig. Fast wären wir vor Faulheit und Sonnenschein dort geblieben.

Nach einer Stunde ging es aber weiter. Die Fahrt durch die Landschaft im zarten Nachmittags-Sonnendunst wurde traumhaft. Von Zeit zu Zeit (etwa alle 20 Kilometer) platzte ein Reifen; und da diese Reifen statt mit Luft, mit Kartoffelbrei aufgepumpt waren (eine Kriegserfindung), entströmte ihnen jedesmal ein appetitlicher Puddinggeruch, was übrigens ganz praktisch war, weil man gleich merkte, wenn ein Reifen defekt wurde). Pilsudski, der hustete und sich einen alten Filzhut zum Schutze gegen Luftzug vor den Mund hielt, stieß mich einmal an, zeigte ins Feld, sprach leise, seine Stimme schonend, mir ins Ohr:

so sei die Heimat, sein Heimatland,

wo er aufgewachsen sei: so ein armen Boden, solche Kiefern, solche Waldstückchen; nur hügeliger, rauher sein Familiengütchen dort oben bei Wilna. Seine graublauen, etwas unheimlichen, aber sehr gütigen Augen blickten weich in die Landschaft. Das Menschliche gewann die Oberhand. Wir waren in der himmelblauen, von Krieg und Revolution umgebenen paradiesischen Natur wie Brüder.

In Wustermark (bei Döberitz) fuhren wir aus dieser Idylle wieder in die Revolution: die ganze Bevölkerung auf den Beinen, gaffend und Spalier bildend am Bahndamm: dahinter untätig ein Unteroffizierposten in komischen feldgrau lackierten Landsturmmützen (Modell 1813, „Lützows wilde verwegene Jagd"); ein Gardehusarenoffizier (Reserve) in roter Attila als Zuschauer. Die Revolution in Gestalt von zwei dicht mit bewaffneten Matrosen besetzten Zügen fuhr langsam, unbehelligt hinter uns vorbei durch die Landschaft: bei geschlossener Barriere! Uns aber hielt der Landsturm an. Zum Glück hatte ich Ausweise, denn wir sahen in der Tat aus wie Bolschewiks, namentlich ich und die polnische Oberstenfigur. So entkamen wir und waren um fünf in Berlin (Reichskanzlerplatz, Berlin WWW), das Auto zusammengebrochen, wir aber und die Flüchtlinge wohlbehalten.

Berlin war an diesem Abend (Freitag) noch äußerlich ruhig, obwohl der Ausbruch der Revolution auch hier stündlich zu erwarten stand . Ich telephonierte vom Reichskanzlerplatz ins Amt an Hatzfeldt, der mir sagte, **die Weiterfahrt nach Warschau sei heute unmöglich, weil der Bahnverkehr ruhe. Wir brachten daher unsere beiden Schützlinge ins Continental, wo das Amt vorsorglich, in Erwartung der Revolution, Zimmer bestellt hatte.**

Pilsudski drückte es, wie mir Sosnkowski sagte, daß er ohne Degen war. Deshalb warf ich mich am nächsten Morgen (Sonnabend, den 9. November), um ihm einen Degen zu überreichen, in Uniform, weil ich diese Feierlichkeit nicht mit der nötigen Würde in Zivil vornehmen konnte ,und ging so durch die Stadt: wobei mir nach dem, was ich in Magdeburg gesehen hatte, etwa zu Mute war, wie bei unserem gemeinsamen Übergang über die Pilitza (im Dezember 1914). Tatsächlich bin ich aber unbehelligt bis zwei Uhr in Uniform in Berlin herumgegangen. Alle Waffengeschäfte waren allerdings gesperrt. Und dieses zwang mich oder gab mir eine ganz erwünschte Gelegenheit,

mein eigenes Seitengewehr aus dem Felde als Andenken Pilsudski zu überreichen.

Um Eins war ich, über meine Unterhaltung mit Pilsudski berichtend, bei Langwerth im Amte; wir standen am Schreibtisch, es wurde angerufen, Langwert sagte bloß: eben ist die Maikäfer-Kaserne gestürmt! **Jetzt war es höchste Zeit, Pilsudski aus Berlin fortzuschaffen.** Ich ging mit Hatzfeldt ins Kriegsministerium, um einen Extrazug zu verlangen. Ein Generalstabsmajor empfing uns wie in den schönsten Kriegstagen überlegen und schnoddrig; Pilsudski war für ihn immer noch „der Kerl"!

Als wir herauskamen und beim Völkerkunde-Museum die Königgrätzerstraße passierten, zog gerade ein großer Zug Demonstranten vom Anhalter Bahnhof nach dem Potsdamer Platz. Wir kamen am Schwanz hinten vorbei. Jenseits an der Ecke der Königgrätzer- und Schönebergerstraße wurden frische Extrablätter verkauft. „Abdankung des Kaisers!" Es war gegen halb Zwei, Abdankung des Kaisers! Ende der Dynastie! So nebensächlich! Nicht einmal ein Vordergrundereignis; ein Seitenspiel irgendwo weit hinten! „Längst überholt" sagte mir schon heute Morgen im Amte O.

Um mir nicht die Achselstücke und Kokarden von irgendwelchem grünen Jungen herunterreißen zu lassen, ging ich nach Hause und zog Zivil an. Auf dem Rückweg nach dem Amte sah ich in der Wilhelmstraße das erste rotbeflaggte Auto, ein feldgraues mit dem kaiserlichen Wappen.

Um Zwei hatte ich Pilsudski, seinen Stabschef Sosnkowski, Gülpen und Hatzfeldt zu mir

bei Hiller eingeladen

ins altdeutsche Zimmer, weit hinten. In den vorderen Sälen waren die Vorhänge zugezogen, alle Tische voll besetzt. Man hörte hinten nichts; aber die Kellner berichteten von Zeit zu Zeit, große und immer größere Volksmengen zögen durch die Friedrichstraße. Lange Pausen traten ein, während deren man scherzhaft Erkundigungen einzog bei Herrn Stock, ob die Küche noch in den Händen der Regierung sei. **Die Stimmung in diesem stillen, tief verhängten Zimmer bei sorgfältig gekühlten oder angewärmten Weinen und friedensmäßigem Diner in Gesellschaft eines Menschen wie Pilsudski, während draußen die Revolution losbrach, war sonderbar: Pilsudski ernst und bedrückt, weil er den ungeheuren Eindruck dieser deut. Vorgänge in Polen fürchtete! Sosnkowski zum ersten Male auftauend.**

Gegen Fünf gingen wir auf die Linden hinaus. Sie waren dunkel und ziemlich leer. Aber fortwährend fegten tutende, ratternde, rotbeflaggte Last-Autos (man erkannte das Rot undeutlich in der Dämmerung), dicht mit Bewaffneten besetzt, vorüber; ziellos oder ohne erkennbares Ziel, und wie es schien, aus bloßer Freude an der Bewegung hin und her rasend. Die Kerle darauf, Soldaten, dazwischen auch bewaffnete Zivilisten und einzelne Frauen, schrien; die [illegible] auf der Straße schrien wieder. Geschossen wurde um diese Zeit nicht. Ich brachte Pilsudski ins Continental und verabschiedete mich. Vor der Tür des Hotels stand als Posten ein alter, graubärtiger, bewaffneter Arbeiter, ein „Rotgardist", sagte der betreßte Portier, nicht ohne Stolz.

Ich ging durch die Wilhelmstraße nach Hause. Auf dem Potsdamer Platz wogten große Ansammlungen, durch die ebenfalls fortwährend Soldaten auf Lastautos mit Schreien und Hurra sich einen Weg bahnten. Bis auf das Geschrei und das schreckhafte Aussehen und Rattern der Autos, die terroristisch rot bewimpelt von Gewehren wie Borstentiere starrten, war alles auffallend ruhig und ordentlich, eine Demonstration, kein Aufstand. Nur das Militär revoltierte; die Bevölkerung, mit Ausnahme der nicht zahlreichen bewaffneten Zivilisten, sah zu und las Extrablätter . . ."

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Statt besonderer Meldung.

Montag, abends 8 Uhr, wurde unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin u. Tante

Liesbeth Stößel

nach kurzem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 10. Oktober 1928.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 11. Oktober, nachm. 4 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten kath. Friedhofes, Berlinerstraße aus statt. 13587

Nachruf.

Der Tod entriß uns eine liebe Mitarbeiterin

Fräulein Liesbeth Stößel.

Wir gedenken ihrer nie versagenden Hilfsbereitschaft, ihrer freundlichen Güte. Sie hat in wahrhafter Treue zu uns gehalten. Wir trauern herzlich um sie.

Bromberg, den 9. Oktober 1928. 13682

Deutscher Frauenbund. **Martha Schnee.**

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Superintendent **Aßmann** für die trostreichen Worte am Sarge unsern **innigsten Dank.** 6077

Familie Stephan.

Bydgoszcz, im Oktober 1928.

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen allen Freunden und Bekannten hiermit unsern

herzlichsten Dank

Otto Dietrich und Frau.

Międzylesie, im Oktober 1928. 13574

Danksagung.

Herr **Antoni Bogacki,** wohnhaft Gdańska 71a, hat unser Töchterchen, das seit 3 Jahren an einem Kopfausschlag litt, unter Anwendung der natürlichen Heilmethode mit Heilkräutern glücklich geheilt. Wo andere Heilung sich als wirkungslos erwies, da ist es ihm gelungen. Heute, da bereits mehrere Monate verstrichen sind und unser Töchterchen sich wohlauf fühlt, sagen wir glückliche Eltern für die Heilung unseres Kindes Herrn **A. Bogacki** unser

Gott vergelt's.

Franciszek Nyks — Pelagja Nyks

Bydgoszcz, ul. Jackowskiego 34. 6068

Grabumfassungen

mit Gedenksteinen verschiedener Ausführung sowie Grabtafeln in Granit, Marmor u. Glas verkauft am billigsten 6072

F. Raczkowski, Jagiellońska 2 Wilhelmstraße

Bydgoszcz.

Durch Bareinkauf

billige feste Preise.



Der elegante Ottomanmantel ganz a. Seide u. Wattalin, herrlicher Pelzbesatz nur 98,—

Der neue Sportmantel, prachtvolle engl. Stoffe. Rück. a. Seide, Gürtelform nur 48,—

Mercedes Mostowa 2

Lehrer erteilt 6029

polnisch. Unterricht

Poznańska 22, ptr. rechts.

Wäsche u. plätte

im u. auß. dem Hause

Cieszkowskiego 4. 5813

Bydgoszcz, Tel. 18—01.

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Wer erteilt **deutsche Stenograph.** (Stolze-Schrey) in d. Tagesst.? Angebote unt. **H. 6025** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gebild. Pole, Beamter, erteilt **polnischen**

Sprachunterricht

an berufstätige u. and. Person. **Verdolmetscht u. erledigt** auch poln. Korrespondenz. Off. u. **M. 6034** a. d. Gst. d. Z.

Puppenklinik

nehme **sämtliche Reparaturen** an 13465

T. Bytomski,

Dworcowa 15 a und Gdańska 21.

Meinen

Reklameverkauf

v. **Trikotagen, Sweatern, Pullovern, Kostümen** verlängere ich bis zum 15. 10. 28. Versäume niemand d. selten günstige Gelegenh., bill. u. gut einzukaufen. 13579

Zygmunt Wiza,

Bydgoszcz,

Plac Teatralny 3.

Stellengesuche

Gutsbe[illegible]

mit 4-jähriger Praxis, militärfrei, der poln. u. deutsch. Sprache mächt., prima Referenz., Bürokenntn., **sucht Stellung.** Offerten unter **U. 6055** an die Geschäftsst. d. Z.

Landwirt

23 J. alt, 4 J. Prax., gestützt auf gut. Zeugn. u. Refer., **sucht Stellung**

als 2. Beamter

vom 15. Oktober evtl. 1. Nov. 1928. Off. unt. **A. 6062** an d. Gst. d. Z.

Staatlich. Lehrer, 28 J., evangl., ledig, polnisch sprechend, sucht Stellg. in anderm Beruf evtl.

Rechnungsführer

ab 1. 1. 29 oder später. Off. unt. **W. 13569** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Brennereiverwalt. u. Rechnungsführer

ledig, **sucht Vertrauensstellung.** Offert. unter **O. 13504** a. d. Gst. d. Z.

Verheirateter evangl.

Förster

mit guter geschulten Praxis, gute Zeugn. u. Emphl. vorh., Spezial. in Anlag. von Saatkämpen (Pflanzgärt.), **sucht** bei bescheidenem Gehalt Stellung, von gleich oder später. Off. unt. **C. 13594** an d. Geschäftsst. dieser Ztg.

Forst- u. Jagdgehilfe

der am 1. 10. d. Js. mit seiner Lehre fertig war, **sucht** sofort oder später **Dauerstellung.** Sehr gute Zeugn. u. Empfehl. sind vorhanden. 5894

Schwanke, Łażyn, p. Brzoza, p. Bydgoszcz.

Meistersohn!

Suche Stellung in größerem Betriebe als

Fleischergeselle.

Bin evgl., 18 Jahre alt und bisher im väterlichen Geschäft tätig.

Heinrich Kuß, Wysoka pow. Wyrzysk. 1357

Brennerei-Verwalter

m. amtl. Brenn.-Erlaubn., 34 J. alt, kath., verh., 4 kl. Kinder, beid. Landesspr. in Wort u. Schrift mächt., prakt. u. theoretisch ausgeb., Fachmann für landwirtschaftl. Maschinen, vertr. mit elektr. Licht, Kraft, Hofgeschäften, Trockenerei, Gutsvorstandssachen, für gute Ausbeute Garantie, **sucht Dauerstellung** od. Kampagne. Gefl. Off. erb.

Walter Drywol, Brennerei-Verwalter,

13384 **Nowawieś-Ujska,** pow. Chodzież.

Gärtnergehilfe

led., militärfrei, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** per sofort oder 1. November **Stellung.**

Edmund Schümann, Srebrniki, Kowalewo I pow. Wąbrzeźno. 13596

Kunstgärtner

in mittler. Jahren, verheirat., kinderlos, Frau perfekte Köchin, **sucht Stellung** v. 1. 1. 1929. Gefl. Offert. u. **E. 13603** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Uhrmachertochter mit poln. Sprachkenntniss. sucht in einem Uhrmachergesch. **Stell. als Verkäuferin.** Off. u. **W. 6060** a. d. Geschst. d. Ztg.

Schwester

sucht Säuglingspflege von sofort oder später. Zuschriften unt. **T. 13555** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Junges, sehr kinderlieb. **Mädchen,** mit guten Zeugnissen sucht Stellung als

Kinderfräulein

von gl. od. spät. Off. u. **B. 13584** a. d. G. d. Z. erb.

Witwe, treu und zuverlässig, **sucht Beschäftig.** im Koch., Wirtschaften und Krankenpflege. Off. unter **Z. 6061** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Aelt. Landwirtstochter erfahren im ländlichen Haush., **sucht Stellung**

als Wirtschafterin

Offert. unter **S. 13546** an d. Gst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 15. 10. od. 1. 11.

passende Stelle.

Im Glanzplätten erfahren und Nähkenntnisse vorhanden. Zuschrift. unt. **U. 13556** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Frau im Auss. bess. perf. auch schneid., s. Besch. Off. u. **B. 5920** a. d. Gschst.

Herzliche Bitte!

Welche edeldenkende Dame würde einem jungen Mädchen, 21 J. (Waise), mit Lyzealbildung, zu einem **Berufe** verhelfen und unterstützen oder als

Haustochter

aufnehmen. Gefl. Off. u. **A. 13575** a. d. G. d. Z. erb.

Bess. **Landwirtstochter,** evgl., 18 Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. 11. Stellung zur

Erlernung des Haushaltes

Taschengeld und Familienanschl. erwünscht. Off. sind u. **M. 13490** an die Gesch. d. Z. zu richt.

Offene Stellen

Suche zu sof. wegen Einberufung z. Militärdienst 13599

Eleven

mit Vorkenntnissen od.

jüngeren Beamten

(poln. Staatsangehör.) der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, gegen kl. Gehalt exkl. Wäsche. Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften, die nicht zurückges. werden, an Administrator

Schwartz-Hafter, Rittg. **Mate Kack,** p. Morski.

Jüngeren

Schreiber

verlangt 6030

Max Pomrenke, Faßfabrik.

Wegen zur Ruhesetzung meines langjährigen alten Brennerei-Verwalters **suche** sofort unverheirateten

Brenner

durchaus erfahren in seinem Fach, mit elektr. Anlag. vertraut. Gutsvorstandsachen und Speicheraufsicht muß mit übernommen werden. Erforderl. Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift. Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften einsenden. **Falkenthal,** Rittergutsbesitzer, **Stupowo** b. Mrocza, 13516 Tel. 23.

13610 **Kino-Vorführer**

für spätere Stellung als Geschäftsführer geeignet, **gesucht.** Prüfung kann eventl. nachgeholt werden. Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit an Annonc.-Expedition **„Devera", Danzig,** unt. **Nr. 2101.**

Jüngerer Schriftsetzer

sof. gesucht. Angeb. mit Lohnanspr. u. Alter an **Pech u. Richert, Neuteich,** Frst. Dzg. 13573

Jungen 6056

Tischlergesellen

stellt sofort ein

H. Retzlaff, Mochle, pow. Bydgoszcz

Aelterer, solider

Konditorgehilfe

der auch im Laborator und Bonbonkochen bewandert ist, für dauernde Stellung gesucht. Off. u. **Z. 13571** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Unterwickler

gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. an **„Dynamo"** Warsztaty elektromechaniczne, 13592 właśc. **Edm. Feder,** Toruń, Przedzamcze 4.

Chauffeur

ledig, evtl. verheiratet, für Personenwagen f. sofort, spätestens 1. 11. gesucht. Möglichst gel. Autoschlosser u. Monteur mit guten Zeugnissen, welcher selbstdg. jede Reparatur ausführt. Wohnung vorhanden. Ausführliche Bewerbungen unt. **D. 13598** an d. Gschst. d. Z.

Ein älterer erfahrener **erster Bäckergeselle** gesucht. Spezialist für Weißwar. Wasserheizungsofen. Bewerber mit erstklassig. Zeugn. wollen Abschrift. einr. unt. **C. 6074** a. G. d. Z.

Suche zum 15. Oktober einen tüchtigen

Müllergesellen

derselbe muß Steine schärfen können u. mit Diesel-Motor vertraut sein, jedoch letzteres nicht Bedingung. 13501

Oskar Gehrke, Mühlenbesitzer, **Wysoka,** p. Wyrzysk.

Müllergeselle

jung, deutsch u. polnisch sprechend, für eine **Umtauschstelle** von sof. gesucht. Gute Handschrift, sicherer Rechner Bedingung.

Kohnert, 13549 **Sępólno,** Pomorze.

Suche von sofort einen tüchtigen 13548

Fleischergesellen

Robert Haberer, Unisław, pow. Chełmno.

Elektromechaniker 13590

gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften an **„Dynamo", Warsztaty elektromechaniczne właśc. Edm. Feder, Toruń, Przedzamcze 4.**

Brennerei-Verwalter

gesucht. 3367

Zollenkopf, Rittergut Milewo

Post u. Bahn: Twarda Góra, Powiat Swiecie, Pomorze—Polen. Fernsprecher: Nowe 35.

Wirtschafterin

nur erste Kraft, perfekt in Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzucht, mit Danziger oder poln. Staatsangehörigkeit, für Gut Klein-Katz bei Zoppot sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften bei

Jewelowski, Danzig-Langfuhr

Hauptstraße 98. 13576

Tücht. Friseurgeh.

ges. **Glatz, Gdańska 13.**

Zum 1. Januar 1929 tüchtiger, unverheirat.

Gärtner

für Gemüsegarten, Gewächshaus und Parkpflege gesucht. Bewerb. mit gut. Zeugniss. könn. sich melden bei 13600 Frau Rittergutsbesitz. **Wendorff, Zdziechowa** pow. Gniezno.

Holzfuhrleute

können sofort fahren Brennholz, Bauholz, Grubenholz, Zement.

Simpekamp, Maksymiljanowo

Stallung für 6 Pferde vorhanden. 13506

Lehrling der polnisch. Sprache mächt., welch. Lust hat, die **Photographie** zu erlernen, sofort od. später **gesucht.** 13602

Foto Atelier, Gdańska 19.

Laufbursche

kann eintreten. 6071

Radau, Jagiellońska 35.

Nachtwächter

am besten pensionierter Beamter, f. die Fabrik gesucht. Offert. mit Angabe von Referenzen unter **F. 13609** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Zuverlässiges **Kinderfräulein** für 2 Knaben im Alter v. 4 u. 2 1/2 Jahr. gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **S. 6053** a. d. Geschst. d. Z.

Bess. älteres **Kindermädchen** m. nur guten Zeugn zum 1. 11. gesucht. Offerten unter **T. 6054** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. Nov. cr. evangel., jüngere 13552

Wirtin

erfahren in all. Zweig. eines groß. Landhaushaltes. Gehalt 100 zł pro Monat. Meldung. mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an Frau **Goertz, Gorzechówko** (Rittergut Hochheim) b. Jabłonowo.

Evangl. Stütze

im Kochen und Einmachen erfahren, die Hausarb. übernimmt, vom 1. 10. gesucht. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Angabe erbeten. Ebenso

Haustochter

evangl., aus gt. Hause, mögl. musikalisch, im Nähen u. Handarbeit bewandert, findet Aufnahme bei angemess. Taschengeld. 13505

Frau Fabr.-Dir. **B. Sylla, Chełmża.**

Stütze

die gut kochen kann, für kinderlos. Haushalt **gesucht.** Dienstmädchen vorhanden. Offert. mit Bild an 13509

Frau Jarisch, Lodz, ul. Piotrkowska 153.

Tüchtiges 6067

Mädchen für Alles

sucht zum 15. Okt. 1928 Frau **Klettke,** Bydg. Jagiellońska 50 i. Gesch.

Suche v. 1. November eventl. früher eine

13558 **Stütze**

für den Haushalt und 3 Kinder im Alter von 4—7 Jahren. Koch- u. Nähkenntn. erwünscht. Landwirtstochter bevorzugt. Bewerbungen m. Gehaltsansprüch. an Frau Gutsbesitzer

A. Jahnz, Dwieczki b. Rogoźno, p. Wełna.

Suche zum 1. od. 15. Nov. fleißiges sauberes

Stubenmädchen

das servieren kann. Zeugnisse bitte einsenden. Lohn 35 Danziger Gulden. 13611

Frau Lotte Kusch

Gut Neukrügerskampe Post Stutthof

Danziger Niederung.

Suche von sofort ein tüchtig., ehrlich., evgl.

Mädchen

welches alle Hausarb. versteht. Meldung. an Frau H. Krajenski, Maschinenhandlung, **Białośliwie.** 13578

Hausmädchen

ehrlich und sauber, d. kochen kann, v. 15. Okt. gesucht. Meldungen i. Kontor **Winkler,** Sw. Trójcy 14a. 6064

An- u. Verkäufe

Stelle zum Verkauf ca.

20 Mastschweine.

E. Wiebe, Jeleń, p. Piaseczno. 13491

Telefon Gniew 86.

---

1 Dtsch.-Kurzhaarhündin

4 Mon. a., mit sehr gut. Eigenschaften u. guter Abstammg., sowie ein

Jagdgewehr

Kal. 12, 5 Schuß, fast neu, zu verkaufen. 6013

Max Doering. Dworzysko, poczta Gruczno.

Zur Zucht **amerikanische**

Riesen-Pekingenten

Erpel 12 zł, Ente 10 zł ab hier hat abzugeben **Frau Ch. Schmekel. Wiskitno,** 13572 p. Wierzchucin, pow. Bydgoszcz.

Pianino

erstklass. Marken fabrik. gebe günst. ab. **Koerdt.** Król. Jadwigi 4 b. 6073

Pianinos, schön. voll. Ton, **verkauft** günstig **Majewski,** Pomorska 65. 5979

Herrenschreibtisch

mit Tresor, antik

Kleiderspind

Nähmaschine

Singer, fast neu zu verkaufen 6057

Gdańska 85, 1 r.

Weißen Mohn

in größeren Mengen sucht zu kaufen

„Lukullus", Bydgoszcz, ul. Poznańska 28 Telefon 1670. 13565

---

40 / 50 / 58 PS

Lokomobile

Heißdampf-Hochdruck

sofort ab Lager **Danzig** 13612 besonders günstig abzugeben.

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik, gegr. 1885

Danzig - Graudenz.

Große starke Kisten

kauft ständig

Firma F. Kreski

Bydgoszcz, Gdańska 7. 13463

Ladentische, Regale, div. gebr. Möbel, Tisch, Sofa, Schrank zu verkf. **Dworcowa 18 b,** Laden. 5992

Nähmaschinen

jeden Systems kauft zu Höchstpreisen 13614

T. Kuberek, Sniadeckich 6 a.

Gold Silber Brillanten 12966 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Kutschwagen all. Art bill. zu verkauf. Zu erfr. Hetmańska 35 (Luisenstr.) 6070

Jagdglas und Zielfernrohr

zu kaufen ges. Preisangebot u. Beschreibg. erbittet 13512

M. Kriese, Bydgoszcz, ul. Podgórna Nr. 24.

---

1 Dreschmaschine

billig zu verkaufen.

Friedrich Daum, Linarczyk, 13583 pow. Grudziadz.

Große

Kachelofen

in eleganter Ausführung u. schönen Farben, verkauft ab Lager

O. Schöpper, ul. Zduny 5. 5880

Heizkessel

gebr., gut erhalt., für Treibhausheizg. **sofort** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Dom. Dobrzyniewo,** p. Wyrzysk, Station Osiek. 13595

Schlosser-Werkzeuge

billig zu verkaufen. 13597

Knuth, Barcin.

---

1 gebr. Drehrolle

zu kauf. gesucht. Off. u. **L. 5790** a. d. Geschst. d. Z.

Habe

6 Bienenkästen

ohne Rähmchen sehr billig zu verkauf. 13605

Schmiedem. **Karpiński, Stare Marzy,** pow. Górna Grupa.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft 1176

T. Bytomski, Dworcowa 15 a.

Torf

in größeren Mengen laufend gesucht.

„Oswa"

Fabr. Płyt Klejonych,

Bydgoszcz 5. 13577

Offeriere

Sauerkohl

in einzelnen Tonnen u. waggonweise. 13604

A. Nagórki, Dzierzążno, pw. Gniew. Tel. 12 Morzeszczyn.

Wohnungen

3 Zimmer u. Küche

m. sämtlich. Möbeln abzugeben. Off. u. **B. 6063** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

2—3-Zimmer-wohnung

von älterem Ehepaar **gesucht.** Off. u. **C. 6009** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeit, in **Lodz, tausche** gegen eine ebensolche oder **größere Wohnung** in Bydgoszcz. Näheres b. **O. Linde,** 6066 Stary Rynek 27.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

m. separ. Eing., Gegend Cieszkowskiego — Starostei, sucht per 15. 10. bess., alleinsteh. Kaufm. Gefl. Offert. u. **D. 6075** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimm. an bess. Dame von sof. od. spät. zu vermiet. 6017 **Sniadeckich** 47, 2 Trepp.

Pachtungen

Bäckerei

a. strebsam., gutbemitt. dtsch. Bäcker zu vermiet. Meldg. unter **O. 13382** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pensionen

13545 **Pension**

für 15-jähr. Schülerin des Dreger-Alumnats vom 1. November **gesucht.** Angebote an Staatl. Revierförster **Hoff,** Bryńsk szlach. p. Bryńsk. Pomorze.

Zu Lyzeum- und Oberlyzeumschülerin 13613

Mitpensionärin

in gut. Hause **gesucht.** Eigenes Zimmer. **Frau E. Ragnit, Zoppot,** Schäferstr. 6.

Furchtbare Baukatastrophe.

16 Tote, 20 Verletzte, 30 Vermißte.

Prag, 9. Oktober. An der Ecke der Poricstraße und der Bischofsgasse ist heute nachmittag um 1/4 4 Uhr ein achtstöckiger Neubau eingestürzt. Auf dem Bau waren 87 Arbeiter beschäftigt, von denen sich nur ein kleiner Teil retten konnte. Bisher sind aus den Trümmern 16 Tote und 20 Verletzte geborgen worden, doch werden von der Bauleitung noch weitere 30 Leute als vermißt gemeldet. Da beim Einsturz auch Trümmer des Gebäudes auf die lebhaft begangene Straße flogen, sind auch zahlreiche Passanten verletzt worden.

Der Einsturz des Gebäudes erfolgte — wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird — vom sechsten Stock aus und war von donnerähnlichem Getöse begleitet. Die auf der Straße befindlichen Passanten stoben sofort in wilder Flucht davon. Ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß nur der Kondukteur von herabfallendem Gestein getroffen wurde, während die Passagiere mit einem Schrecken davonkamen.

Auf die Nachricht von der Katastrophe rückte sofort ein starkes Aufgebot von Militär und Feuerwehr an die Unglücksstätte und nahm mit aller Energie die Aufräumungsarbeiten in Angriff. Man vermutet, daß im Keller des Hauses noch zahlreiche Arbeiter eingeschlossen sind, die nicht rechtzeitig flüchten konnten. Die Rettungsarbeiten, während deren die ganze Straße gesperrt blieb, werden wahrscheinlich bis morgen früh dauern. Bis dahin läßt sich nicht einwandfrei feststellen, wie groß die Zahl der Opfer eigentlich ist.

Allgemein wird behauptet, daß es sich bei der Katastrophe um einen Bau handelt, der in einem wahnsinnigen Tempo ausgeführt wurde. Natürlich kann man vorläufig nicht sagen, ob das Ingenieur-Bureau, die Bauleitung, der Polier oder sonst jemand die Schuld an dem Unglück trägt. Doch dürfte man keinesfalls fehlgehen, wenn man annimmt, daß die durch das Gesetz der Steuererleichterungen bei Neubauten, das nur bis zum 1. Dezember des Jahres gilt, erzwungene Schnelligkeit des Tempos auch diesmal ins Gewicht fällt. Vom Bauunternehmer Prazak wird zugegeben, daß der verwendete Beton schlecht war, da er selbst vor wenigen Augenblicken auf der Unglücksstelle festgestellt habe, daß der Beton an den Baustellen in der Hand wie Sand zerbröckelte.

Der Deutschen Bühne zur Eröffnung der Spielzeit 1928.

Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Zuschrift: Die Deutsche Bühne rüstet zum neunten Spieljahr. 758 mal hat sie seit jener unvergeßlichen ersten Aufführung der „Räuber" am Schillertage 1920 Brombergs deutsche Bewohner gerufen und hat sich seitdem wahrlich in unser Herz gespielt. Ich weiß nicht, ob in der deutschen Theatergeschichte jemals eine Laienbühne eine ähnliche ununterbrochene Spielfolge aufweisen konnte. Aber das weiß ich, daß unsere deutschen Bühnen hierzulande die einzige ursprüngliche Kulturleistung bedeuten, die wir seit den veränderten Verhältnissen aufzuweisen haben. Wir — nun sagen wir zwölftausend deutsche Einwohner Brombergs — unterhalten ein eigenes Theater mit regelmäßigem Spiel zweimal in der Woche, ohne irgend einen Zuschuß von Staat oder Gemeinde, lediglich durch die Einnahme der Theaterkasse: ich bezweifle, daß es im deutschen Sprachgebiet in einer Kleinstadtgemeinde, die wir doch sind, zur Zeit etwas Gleiches gibt.

Wir unterhalten das Theater — ist das wahr? Wird nicht vielmehr die Bühne lediglich von den Spielenden getragen? Was ist unser Anteil, und was das Verdienst unserer Bühnenmitglieder? Wir spüren das am deutlichsten, wenn wir einem hergereisten Fremden mit Stolz von unserer Bühne erzählen „wie sie eigentlich besteht"; oder wenn uns irgendwo draußen auf dem Theaterzettel ein Stück erscheint, „das wir längst gehabt haben"; oder wenn wir gar in einem Theater Berlins ganz heimatdurchtränkt und ob ihrer Sonderart alle Maßstäbe vergessend feststellen, „daß unsere Bühne das ebenso gut könne". Dann, draußen und vor Fremden sind wir mit unserer Bühne ganz einig und fühlen uns ihr eingebunden — zu Hause regiert uns die Betrachtungsart des Alltags, und je weiter das Spieljahr vorrückt, desto mehr. Was notgeboren ist und nach den Verhältnissen nicht anders sein kann, wird dann zum Fehler. Und doch bedarf unsere Laienspielerschar, die den klingenden Lohn nicht kennt, eines: der dauernden Wärme unserer Zuneigung; ohne sie werden die langen durchprobten Nächte noch kälter, und aus den unfreundlichen leeren Bänken legt sich Frost lähmend auf den freudigen Willen.

Das letzte Spieljahr war einer der Gipfel in der Reihe der Bühnenleistungen. Die glückliche Wahl der Stücke brachte vieles und konnte jedem etwas bringen; es ist ein besonderer Ruhm der Theaterleitung, daß in dem dürftigen Bretterbau des Elysiumgartens das ernste hochwertige Drama doch seinen Rang unter dem reinen Unterhaltungs- und Kassenstück behauptet hat — mög es so bleiben. Und wenn „Der Diktator" es nur auf fünf, das „Herz in Heidelberg" aber auf 18 Aufführungen brachte, ist auch das wohl der natürlichen Zusammensetzung unserer Bevölkerung — nicht nur der Stadt Bromberg allein — angemessen; die Bühne möge auch weiterhin gern den Vielen dienen — aber den Wenigen doch am liebsten.

Erstaunlich ist, daß immer noch gelang, die Lücken in der Spielschar zu schließen und unersetzliche Verluste nicht schmerzhaft empfinden zu lassen. Die verblüffendste Spielform, die Oper, dürfte im letzten Jahr unter Winterfelds Leitung einen starken Anteil am Erfolg buchen; von den 94 Aufführungen stellte sie 39 und trug wesentlich zur Kassenernte bei. Zehn Gastspiele führten unsere Bromberger in die Provinz.

Nun ruft die Bühne wieder. Was sie ankündigt, ist vielgestaltig: Neues und Bewährtes, Leichtes und Schweres will sie spenden. An uns ist, zu helfen, daß Tat werden kann, was noch Plan ist. Allen aber, die mitwirken, den Unverdrossenen, ein herzliches Glückauf zum neuen Beginnen!

—k.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit wenig veränderten Temperaturen an.

§ **Große Pläne** hat man für das kommende Jahr, in dem bekanntlich die Europa-Meisterschaften der Ruderer auf dem Brahnauer Holzhafen ausgefahren werden sollen. Kürzlich fand eine Konferenz im Rathause statt, an der Vertreter der interessierten Behörden und Verbände teilnahmen und die von Stadtrat Switala geleitet wurde. Man stellte fest, daß die Rennstrecke auf 1800 Meter verlängert werden müßte, was, nach Ansicht des Rats Tychniewicz, von der Wasserbauinspektion leicht durchzuführen wäre. Ferner will man eine weitere Tribüne erbauen und Lastkähne längs der Strecke aufstellen, die ebenfalls Plätze für die Zuschauer aufweisen sollen. Ferner will man einen großen Autopark schaffen, um den zahlreichen Automobilen einen würdigen Halteplatz zu geben. Die betreffenden Behörden sollen gebeten werden, die Chausseen, die zum Regattaplatz führen, auszubessern, und ferner eine gute Bahnverbindung nach Brahnau zu schaffen. Am Start soll schließlich ein Schutzhaus für die Ruderer erbaut werden. — Eine Reihe sehr schöner Pläne. Die Verwirklichung ist vor allem eine Angelegenheit des Geldbeutels. Wenn gewiß auch die Regierung ihr Scherflein beisteuern wird, so dürfte doch an erster Stelle die Stadt zu zahlen haben, wenn alles Wirklichkeit werden soll, was man so plant.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war reichlich beschickt. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,30, für Eier 3,40—3,50, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Blumenkohl 0,20—1, Rotkohl 0,15, Mohrrüben 0,20, Weißkohl 0,10, Gurken 0,50, Äpfel 0,40—0,60, Birnen 0,50—0,60, Pflaumen 0,25, Bohnen 0,50, Zwiebeln 0,20, Pilze 0,80—1, Tomaten 0,45—0,50, Kartoffeln 5—7 pro Zentner. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man: Junge Hühner 2—4, alte 4—7, Enten 7—9, Gänse 10 bis 14, Tauben 1,20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,70, Rindfleisch 1—1,50, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1—1,30. Für Fische zahlte man: Hechte 1,50—2, Schleie 2—2,50, Plötze 0,50—0,80, Bressen 1—1,20, Barsche 0,80—1.

§ **Ein nicht alltäglicher Passant** befand sich gestern gegen 9 Uhr abends auf der Danzigerstraße. Fußgänger, die sich auf der Seite der Klarissenkirche und zwar zwischen dieser und dem Hotel Adler befanden, bemerkten plötzlich neben sich einen seltsam angezogenen Menschen ruhigen Schrittes gehen: Er hatte einen verbundenen Kopf und war nur mit einem Hemde und einer Art Nachtjacke bekleidet. Obgleich der gestrige Abend sehr lau war, war die geringe Bekleidung doch zu leicht und der Barfüßige erregte nicht geringes Aufsehen. Man wußte nicht recht, ob man es mit einem Fakir oder einem Irren zu tun hatte. Plötzlich, an der Ecke der Grünstraße, warf der sonderbare Fußwandler seine Nachtjacke ab, entledigte sich auch des Hemdes und setzte zum allgemeinen Entsetzen der Passanten splitternackt seinen Weg fort. Am Hotel Adler nahm man ihn schließlich fest und schaffte ihn in das Hotelgebäude. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um einen Geisteskranken, der aus dem Städtischen Krankenhaus entwichen war. — Glücklicherweise war der Mann nicht gemeingefährlich, sonst hätte er ein großes Unheil anrichten können. Es bleibt unverständlich, wie solche Personen ohne weiteres das Krankenhaus verlassen können.

§ **Durch schnelle Hilfe gerettet** wurde der Arbeiter Josef Stroma, der bei Erdarbeiten hinter der Fabrik „Kauczuk" verschüttet worden war. Man grub ihn sofort aus und konnte ihn so am Leben erhalten. Stroma wurde in das Kreiskrankenhaus geschafft.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern gegen 1 Uhr mittags auf der Schwedenstraße. Dort stand ein mit Ziegeln beladener Wagen der Firma Jaworski, von dem das Pferd abgespannt war. Unter das eine der Räder hatte man einen Ziegelstein gelegt, um den Wagen am Herunterrollen zu verhindern, da die Schwedenstraße ziemlich steil abfallend ist. Da der Wagen in der Mitte der Straße stand und anderen Fuhrwerken den Weg versperrte, nahm ein Fuhrmann den Stein weg, um den Wagen beiseite zu schieben. Der Wagen kam jedoch ins Rollen, sauste die Straße hinab und fuhr auf dem Wollmarkt auf den Bürgersteig. Hier überfuhr er den dreijährigen Mieczyslaw Piotrowski, der mit schweren Verletzungen in das St. Florianstift eingeliefert wurde.

§ **Zu dem Überfall** bei Oplawitz erfahren wir noch, daß der Überfallene nicht Landwirt, sondern Kassenbote der Kreiskrankenkasse war und man ihm 100 Zloty entwendet hat. Er befand sich mit seinem Rade auf dem Wege nach Bromberg. Das Rad haben die Banditen nicht gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

§ **Eine allgemeine Untersuchung** hat die Polizei durchgeführt, um auf die Spur der vielen Fahrraddiebe zu kommen. Es wurden gegen 10 Räder beschlagnahmt. Personen, die in letzter Zeit durch Fahrraddiebe geschädigt wurden, werden gebeten, sich im Polizeigefängnis, Große Bergstraße 2/3, zu melden, wo sie die beschlagnahmten Räder besichtigen können.

§ **Einbrüche.** In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. drangen Einbrecher in die Wohnung der Frau Marta Pszczolinska, Kronerstraße 11, ein und stahlen Garderobe und Wäsche im Werte von einigen Hundert Zloty. — In der Nacht zum 9. d. M. stahlen Einbrecher aus der Bonbonfabrik „Delekta i Wakowski", Elisabethstraße 13/14, Süßigkeiten für etwa 200 Zloty.

* * *

* **Inowrocław**, 9. Oktober. Fahrraddiebstahl. Am gestrigen Tage wurde dem Maurer Antoni Boch ein Fahrrad im Werte von 280 Zloty gestohlen, das er vor dem Neubau der Landesversicherung hatte stehen lassen. Der Täter wurde bereits ermittelt und festgenommen.

ll **Krotoschin** (Krotoszyn), 9. Oktober. Ministerbesuch. Am 9. d. M. weilte hier der Minister für Agrarreform, Professor Staniewicz, um an den Einweihungsfeierlichkeiten einiger neu errichteter und mit neuen Wirtschaftsgebäuden versehener Parzellen teilzunehmen. Zu diesen Feierlichkeiten waren auch Vertreter der Bank Rolny erschienen. — Die Krotoschiner Güter werden bekanntlich von der Bank Rolny kommissionsweise parzelliert und ausgebaut. Nach der jedesmaligen Einweihung gelangen solche Parzellen zur Versteigerung.

ll **Ostrowo** (Ostrów), 9. Oktober. Glück im Unglück. Am 7. d. M. ereignete sich vor Sobotka eine Autokatastrophe. Das Auto des Herrn Andrecki aus Ostrowo schlug mit einem Hinterrade gegen einen Stein und gleichzeitig mit dem Vorderwagen gegen einen Baum. Der Chauffeur sowie die drei Insassen erlitten nur leichtere Verletzungen. Das Auto dagegen wurde schwer beschädigt.

r. **Zirke** (Sieraków), 8. Oktober. Banditen treiben in der hiesigen Gegend ihr Unwesen. So wurde in einer Nacht der letzten Woche bei einem Abbaubesitzer in Mialle ein Wirt um Nachtlager gebeten. Als er aus dem Hause trat, sprangen zwei maskierte Männer hinzu, führten ihn ins Haus und verlangten unter vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe des Geldes. Als dies nicht sofort geschah, gaben sie auf die flüchtende Tochter zwei Schüsse ab, welche glücklicherweise fehlgingen. Darauf wurden ihnen 400 Zloty ausgehändigt. Als durch die Schüsse alarmierte Nachbarn zu Hilfe eilten, waren die Räuber bereits verschwunden. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ereignete sich ein ähnlicher Fall in Neusorge. Dort war der Kaufmann Koschinski der Geschädigte. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde er durch das heftige Gebell des Hofhundes geweckt. Als er auf den Hof kam und die Pforte öffnen wollte, sprangen drei maskierte Banditen hinzu und hielten ihm Revolver vor und raubten das deutsche, polnische und altes deutsches Silbergeld sowie eine aus zweihundert Stück bestehende Münzensammlung. Das im Nebenzimmer schlafende zehnjährige Töchterchen war erwacht, und als es die Banditen sah, lief es die Treppe hoch und rief den dort schlafenden Knecht. Als die Räuber dies bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Noch in der Nacht benachrichtigte K. die Polizei in Schneidemühlchen, welche sofort die Polizeistationen der Umgegend informierte. Drei verdächtige Personen konnten hier verhaftet werden.

Kleine Rundschau.

200 000 Personen niedergemetzelt.

London, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der Provinz Kansu in China kam es nach Berichten von Missionaren als Folge einer Hungersnot zu schweren Unruhen. 200 000 Personen sollen durch fanatische Mohammedaner niedergemetzelt worden sein. Die chinesische Regierung entsandte Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen, doch befürchtet man, daß dadurch die Unruhen noch verstärkt werden.

Schlammregen in Neuseeland.

London, 10. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Wellington in Neuseeland wird von einer ungewöhnlichen, meteorologischen Erscheinung berichtet. In verschiedenen Gebieten des Landes herrschte am Montag ein schwerer Sturm, in dessen Verlauf sich der Himmel mit schwarzen Wolken bezog. Der dann fallende Regen war schlammartig und bedeckte die Dächer der Häuser und Automobile in kurzer Zeit mit einer Schlammdecke. Der Direktor der meteorologischen Station glaubt, daß der Schlamm von den australischen Wüstengebieten über das Tasmanische Meer, durch die kürzlichen zyklonartigen Winde nach Wellington gebracht worden ist. Ein ähnlicher Vorgang war bereits im Jahre 1903 beobachtet worden.

*

* **Flammenwerfer als Eisbrecher.** Kapitän Wilson hat angekündigt, daß er auf seinem Südpolflug mit Flammenwerfern arbeiten würde, um dem Eis zu Leibe zu gehen. Er will mit Hilfe dieser Apparate versuchen, das Eis zu schmelzen, um dadurch eine Fahrrinne zu schaffen, die es ihm ermöglicht, mit seinem Wasserflugzeug aufzusteigen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 221.

B. SOMMERFELD
Bydgoszcz
Größte Pianofabrik in Polen
Jahresproduktion bis 1500 Pianos

13593 Gegr. 1905

Auf den diesjährigen Ausstellungen wurde die Firma mit folgenden Preisen ausgezeichnet:



Ausstellung Danzig: **Ehrendiplom**
Ausstellung Paris: **Grand Prix**
Ausstellung Paris: **Goldene Medaille**
Ausstellung Rogasen: **Grosse Goldene Medaille**
Ausstellung Kattowitz: **Goldene Medaille**
Ausstellung Wilna: **Grosse Silberne Medaille**



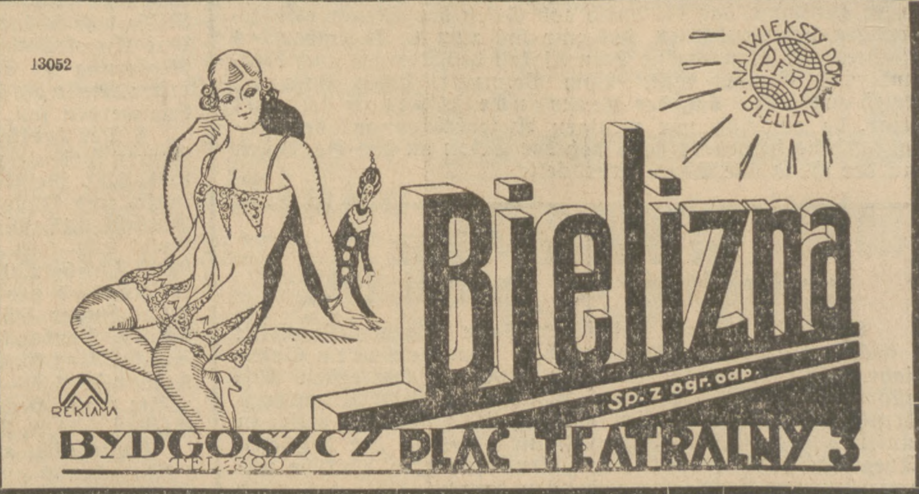
Magazyn Mód B. Cyrus
Bydgoszcz, Gdańska 155 Telefon 1433

empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison

Pelze, Mäntel, Kleider, Blusen, Hüte

zu konkurrenzlosen Preisen. 13629

13052



Poln. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III.

Hasen
sowie jegliches andere
Wild
kauft zu den höchsten Tagespreisen
F. Ziółkowski,
Wildimport,
Bydgoszcz, Kościelna 11,
Tel. 1095 und
Grudziądz, Spichrzowa 10
Tel. 921. 13214

Langfristige Staatsanleihen zum Bauen
sämtliche Baupläne und Installationen, sowie **sämtliche Eingaben** erledigt billig und genau 13586
Biuro Podań, Bydgoszcz
ul. Gdańska nr. 41.

Schützen Sie Ihre Schweine gegen **Rotlauf** und **Schweineseuche** durch die billige Mast von
Melassefutter Henka. 6076

Der gutangezogene Herr
kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*
12416

Unsere
Honig-Bonbons mit Eibisch-Extrakt
13390 beseitigen schnell u. sicher **jeglichen Husten**
Schwanen-Drogerie
Tel. 829 **Bydgoszcz** Gdańska 5

Mode-Atelier Helene Otto
Gdańska 9, II
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe
zu mäßigen Preisen. 12876

Lampen - Schirme für Gas und Elektrisch fertigt sauber an 5985
Warszawska 20, I links.



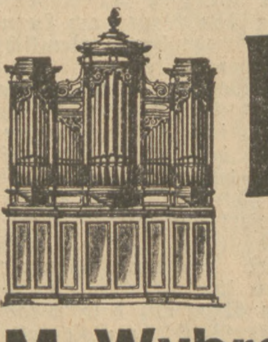
TECHNISCHE ARTIKEL
OTTO WIESE
BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon: 459

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der **Geschäftsstelle Goethestraße 37** (20 Stycznia 20 r.) unten rechts. 12405
Deutscher Frauenbund.

Täglich frische
Wiener Würstchen.
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza. 13154

---

129 **Achtung!**
Den geehrten P. T. Abnehmern v. Bydgoszcz, Umgebung u. auswärtigen Kunden zur gefl. Kenntnis, daß wir eine echte Orig.-Herstellung
von Olmützer-, Harzerkäsen und anderen Sorten
betätigen. Wir empfehlen unsere Erzeugnisse en gros und détail zu angemessenen Preisen und versenden auf Verlangen Preislisten.
Wytwórnia serów „De-Ser"
Bydg., Kordeckiego 15.



Neue Harmonien
von 3—20 Registern in verschiedenen Ausstattungen zu Fabrikpreisen zu haben bei
M. Wybrański i Ska
Abt. Harmonien 12882
Jagiellońska 29 **Bydgoszcz** Telefon 1719
Stellen auf d. allgem. Landesausstellung Poznań im Jahre 1929 aus.

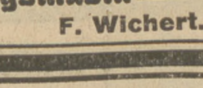
Donnerstag den 18. Oktober 1928, abends 8 Uhr im **Civilkasino**
Meister-Konzert
Florizel von Reuter (Violine)
Udo Dammert, München (Klavier).
Aus dem Programm:
Schumann, Sonate d-moll op. 121
Händel, Grobschmied-Variationen, Violin-Uebertrag. von Reuter
J. S. Bach, partita Nr. 3 C-dur. 13619
Eintrittskarten: für Mitglieder 5.—, 4.—, 3.— Zł., für Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 Zł. in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19, und an der Abendkasse.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Mittwoch, 10. Oktob. 28 abends **8** Uhr:
Eröffnung der Spielzeit 1928|29
(9. Spieljahr).
Neuheit! Neuheit!
Meier Helmbrecht
Tragödie in einem Vorspiel u. 3 Akten von Eugen Ortner.

Freitag, 12. Oktober 28 abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Junggesellensteuer
Schwank in 3 Akten von Franz Cornelius und Martin Klinger.

Freier Kartenverkauf bis einschl. Donnerstag in Johne's Buchhandl., Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 14. Okt. 1928 abends **8** Uhr:
Junggesellensteuer
Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag u. Freitag. Freier Verkauf Sonnabend in Johnes Buchhandlung und Sonntag von 11 bis 1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
13199 **Die Leitung.**

Alt Bromberg
Telephon 75 6041 Telephon 75
Heute, Mittwoch, den 10. Oktober:
Wurst- u. Eisbein-Essen

Unterhaltungsmusik
Wozu ergebenst einladet **F. Wichert.**

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 13104
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Mosel- u. Rheinweine
frische zarte Qualität mit Gewächsangabe
empfehlen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung **POZNAN,** Wrocławska 33/34
Telephon 1194. 12898



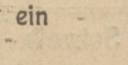
Stempel jeder Art in Kautschuk u. Metall, in 1 Tage.
Fr. Zawadzki Bydgoska Fabryka stempli,
Pomorska 13. Tel. 70

Morgen, Donnerstag:

Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
empfiehlt 12930
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17. Tel. 1534.

Waggon Schiefer
Tafeln 24×12 und 24×14 engl. Zoll prima Auslandsware, eingetroffen 13618
„Impregnacja"
Bydgoszcz, Jagiellońska 17

LAMPENSCHIRME und AMPELN
aus Java-Kunstbatik-Papier und aus echt Pergament-Papier mit Handmalerei in großer Auswahl 10082
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz**
Jagiellońska 16

Resursa Kupiecka
(früher Concordia)
Ab 8. 10. 28 neues Programm.
Mittwoch, den 10. 10. 28
Wurstessen

eigene Schlachtung,
Eisbein, Flaki, Pöckelfleisch mit Erbsenpüree.
Es ladet ergebenst ein Der Wirt.

Kino Kristal
Nur noch heute Mittwoch um 4.30 — 6.45 — 8.50 und morgen Donnerstag um 4.30 geben wir
„Die Besessenen"
Schüler zahlen um 4.30 **nur** die Hälfte der **normalen Preise.**